

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstanschrift: Tageblatt Riesa.
Sitzung Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain,
des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Vorlesungszeit: Leipzig 21064.
Sitzung Riesa Nr. 22.

Nr. 152.

Sonnabend, 2. Juli 1921, abends.

74. Jahrg.

Tagesblatt Riesa.
Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zusatzgewege, bei Abholung am Postschalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühre. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Zeitschrift für das Geheimnis an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Preis für die 43 aus breite, 1 mm hohe Grundzeitung-Zeile (7 Silben) 1.10 Mark, Zeitungslieferung 1.— Mark; zeitraubender und kostspieliger Rabatt erhält, wenn der Betrag verklärt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber im Konto steht. Bezahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Verschreibungsunterhaltungsbeiträge: Wechsler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsunternehmungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Absetzung oder Abschaffung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: **Voß & Söhne, Riesa.** Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Reklamation: Arthur Höhnel, Riesa; für Inseratenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Kohlenabgabe im Monat Juli

folgt zunächst auf die noch unbelieferten Kohlenkarten-Abschnitte für die Monate Mai und Juni, sodann auf die Kohlenkarten-Abschnitte des Monats Juli.

Mit dem 31. Juli 1921 verfallen die Mai-Abschnitte.

Der Rat der Stadt Riesa, den 1. Juli 1921.

Die Wagenhäuser I u. II und das Arbeiter-Autobahngebäude des vormaligen Artillerie-Depots Riesa an der Siedlungsstraße sollen ev. zur Vermietung freigegeben werden. Interessenten werden gebeten, Angebote zu richten an Reichsvermögensstelle Riesa.

Ortliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. Juli 1921.

* Offizielle Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Riesa am Dienstag, den 5. Juli 1921, abends 6 Uhr. Oct der Sitzung: Festsaal der Oberrealschule. Tagesordnung: 1. Haushaltserfrage: Bahnlinie Riesa—Belgern—Torgau. 2. Finanzierung des Dammbaus. (Berichterstatter: Herr Stadtverordneten.) 3. Paulische Veränderungen im Saalssaal der Knabenschule. (Berichterstatter: Herr Stadtverordneten.) 4. Haushaltserfrage: Bahnlinie Riesa—Schönborn. 5. Anstellung einer weiteren Schreiberin. (Berichterstatter: Herr Stadtverordneten.) 6. Baupläne Veränderungen im Armenhaus. (Berichterstatter: Herr Stadtverordneten.) 7. Erhöhung der Entschädigung für die Nahrungsmitteleinschätzungen. 8. Bewilligung von Mitteln zur Abwendung des Feuerholznotstandes und zur Beschaffung von Stromäpfeln. (Berichterstatter: Herr Stadtverordneten.) 9. Erhöhung der Beihilfe für die Heberge zur Heimat von 500 Mark auf 600 Mark. (Berichterstatter: Herr Stadtverordneten.) 10. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion. Einührung der Gewerkschaftssteuer. 11. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, betr. die Bildung eines sächsischen Ausschusses zur Prüfung der Frage der Errichtung eines Polizeiamtes. — Nichtöffentliche Sitzung.

* Beginn der Pilzezeit. Die feuchtwarme Witterung der vergangenen Wochen hat uns die erste größere Pilzausbeute gebracht. Während in den Büschen und Wäldern der näheren und weiteren Umgebung hauptsächlich Steinpilze und zwar vorwiegend die rotbraunfarbige Art, bezeichnetenweise Johannaspilz genannt, Birkenpilze, Sand-, Rotsuk, schöne Ringrohrlinge, Butterpilze und Gelbwürmchen gefunden werden, so spenden die Wiesen und ragazzo Strahnenräder den Pilzfämlingen namentlich Champignonarten, Milchschwindlinge und Boleti. Die letzteren sind in jugendlichem Zustande genierbar, sobald das Fleisch rein weiß ist und nicht widerlich duftet. Zweier Riesenboleti (Riesen-Staubkugeln), die auf den Mergendorfer Wiesen gefunden wurden, sind in den Nahmehren Fenstern zur Schau gestellt.

* Zum Besten des Kriegsheimats in Davos findet am Montag abends im Hotel Wolf ein Wohltätigkeitskonzert statt. Man beachte hierzu die Einladung in vorliegender Nummer.

* Der Streik in der Tafelglasindustrie ist, wie uns mitgeteilt wird, beendet. Am 29. und 30. d. J. fanden im Reichsministerium in Berlin Verhandlungen statt, die zur Aufnahme der Arbeit am Sonnabend, den 2. Juli führten. Es wurde ein neues Tarifabkommen getroffen, das bis zum 30. September 1921 läuft und von beiden Seiten angenommen wurde.

* Für das oberösterreichische Hillisberg. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsförderung deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände sowie der Deutsche Beamtenbund haben einen Urteil an die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten erlassen, in dem gebeten wird, in allen Betrieben Sammlungen für das oberösterreichische Hilfswerk vorzunehmen. Die eingehenden Gelder sollen auf das Konto „Oberschlesiener Hilfswerk“ bei allen Banken und Postanstalten und auf Postgeschäftskonto Berlin 112300 eingezahlt werden.

* Gegenstände aller Art, insbesondere Tiere, Maschinen, Maschinenteile, industrielle und landwirtschaftliche Geräte, ruhendes Eisenbahnmaterial, Flugschiffmaterial, Transportmaterial, Holzstöße, Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände, Tapete (Gobelins), Kunstabgegenstände, Uhren, Gemälde, Schmuck, Bücher, Dokumente, Korrespondenzen, Wertpapiere usw., die in den von den Truppen der Centralmächte besetzten Gebieten Frankreichs, Belgien, Polens, Rumäniens, Serbiens und Italiens während der Besetzung den Bevölkerungen durch behördlichen Zugang entzogen oder rechtwidrig fortgenommen oder gefunden worden und die nach Deutschland verbracht worden sind, und die auf Grund der Verordnung vom 6. April 1921 bis zum 1. Juli 1921 bei der Reichsrüstungsleistungskommission anzumelden waren, sind, soweit die Wiedergabe bisher unterlassen worden ist, laut der Verordnung der Reichsregierung vom 20. Juni 1921 nunmehr bis spätestens 15. August 1921 zu melden.

* Die Wohn- und Arbeitsbedingungen in Sachsen. Ein für Arbeitnehmer wie Arbeitgeber gleich wertvolles Buch wird demnächst im Sächsischen Arbeitsministerium fertiggestellt werden: eine Sammlung sämtlicher Tarifverträge, die in Sachsen abgeschlossen sind. Das Buch wird eine Übersicht aller tariflichen Abmachungen für a) gewerbliche Arbeiter, b) Kaufmännische Angestellte und Beamte, und c) für technische Angestellte und Werkmeister. Sothend enthalten, und zwar, soweit sie Arbeitszeit, Löhne und Gehälter, Altersabzulöse, Überstundenabzahlung, Vergütung für Nach-, Sonn- und Feiertagsarbeit, Entlohnung bei Wechselarbeitszeit, Urlaubs- und Ferienregelung sowie Einstiegs- und Schlüsselregelungen betreffen. Das Buch, das in den nächsten Wochen erscheinen wird, ist eine Arbeit des früheren langjährigen Begründer des Betriebsarbeiterverbandes Heinrich Brand, dem jungen Leiter der Tarifstelle und Begründerrat im

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa

mit Sacharbeitsnachweis für das Musikerwesen

Bahnhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40.

Wahlzeit für Frauen vorm. 8—10, für Männer 10½—12½, Uhr.
Es werden gesucht: 1. Mädel, 1. Wöttcher, 10 Maurer, 1 Handlungsbewohner aus der Herren- und Damenfotografie, 3 Stenotypistinnen, mehrere junge Landarbeiter, Werbegesellen und Dienstmädchen.

Arbeitsministerium. Seinen Bemühungen bei Behörden, Körperschaften und Organisationen des Arbeitnehmers und Arbeitgeber ist es gelungen, nicht weniger denn 204 Tarifverträge zu sammeln und einzurichten, sodass man hinsichtlich der Lage sehr wird, an der Hand dieser Publikation jederzeit über die Lage, Arbeitszeit usw. in allen Berufen Sachsen's ausführliche Auskunft zu erhalten. Berücksichtigt und eingeordnet sind alle Tarife, die bis zum 30. April 1921 in Sachsen abgeschlossen waren. Die Gewerkschaften, wie überhaupt sämtliche Berufsverbände seitens des Erreichens dieses Wertes, das ihnen wertvolle Dienste leisten wird, schon jetzt aufmerksam gemacht.

* Max von Sachsen — Bischof von Meißen. Der Teilunion-Sachsen-Dienst meldet: Aus Rom erhält das „Deutsche Tageblatt“ die Reldung, dass große Gewaltthet besteht, den Prinzen Max von Sachsen, früher Professor in Freiburg i. Schwarzwald und am Priesterseminar in Köln, jetzt Prätor in der Erzdiözese München, zum Bischof des wieder errichteten Bistums Weißen zu ernennen. Von anderer Seite wird hingegen darauf hingewiesen, dass Prinz Max schon einmal literarisch gewahrschreckt worden ist von Rom wegen seines Buches über Dogmatengeschichtlich-orientalisch-sächsische Verhältnisse. Nutzt man die Nachricht anzuwalten.

* Die Arbeitszeit der sächsischen Beamten. Obwohl sich recht lebhafte Widerstände bemerkbar machen, ist doch die Arbeitszeit für die sächsischen Beamten nunmehr ganz schematisch und definitiv geregelt worden. Für die Beamten wählt der achtständige Arbeitsstag ohne Ausnahme von morgens 7 bis 8 Uhr nachmittags. Angewichene haben sich erneut Bedenken gegen diese schematische Regelung geltend gemacht. Insbesondere hat der ehemalige sächsische Justizminister Dr. Hartwig lebhaft gegen die bürokratische Regelung Einspruch erhoben. Die Regierung hat jedoch, wie der „Id.“ von unterrichteter Seite erzählt, von den Vorschlägen Dr. Hartwigs „noch keine Kenntnis“ genommen. Es scheint zunächst auch keine Auseinandersetzung vorzuhaben zu sein, dass eine Änderung erfolgt, sondern doch vielmehr der Dienstbeginn um 7 Uhr früh bestehen bleibt.

* Zur Warnung für abenteuerlustige junger Burschen. Der Reichsminister des Innern macht alle in Frage kommenden Behörden darauf aufmerksam, dass es nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes die französische Regierung ablehnt, die 18- bis 20-jährigen Fremdenlegionäre zu entlassen, wenn diese den französischen zuwider erklärt haben, bereits 20 Jahre alt zu sein. Bisher ist es den Behörden öfters gelungen, Kindertäglinge wieder freizubekommen. Das ist nach der Erklärung der französischen Regierung nunmehr ausgeschlossen.

* Die Arbeit des Landtages. Während der letzten Sitzungsperiode sind dem Landtag 70 Vorschläge zugegangen, von denen 15 in sofortige Schlussberatung genommen und 42 auf Grund eines Auschussberichtes behandelt worden sind. Zwei Vorschläge sind zurückgesetzt, sieben nicht erledigt worden. Weiterhin sind dem Landtag 79 selbständige Anträge, 45 Anträge und 25 kurze Anträge zugegangen. An den Prüfungsausschuss sind 45 Anträge gerichtet.

* Gröba. Offizielle Sitzung des Gemeinderates findet am Montag, den 4. Juli, nachmittags 7 Uhr im Sitzungssaal in der Zentralschule statt. Beratungsangestände: 1. Beratung des V. Nachtrags der Gemeindesteuerordnung (Gutsbarkeitssteuer) 2. Leitung 2. Belehrung über Erhöhung der Leichenfranzengebühren. 3. Erhöhung des Beitrages für die Handelschule in Riesa. 4. Erhöhung des laufenden Beitrages für die Volksschule. 5. Neuwahl bzw. Ergänzungswahl von Mitgliedern in den Krankenversicherungsverein, Gewerbe- und Fürtzgauschausuch und Gemeindeverband für die Orts- und Landkreise. 6. Ergänzungswahl aus Hausbesitzer und Mieterkreis für das Wiedereinigungsamt. 7. Wahl eines Vertreters in die Kommission für die Vorarbeiten der Bahnlinie Torgau—Belgern. 8. Antrag der freien Turnerhalle, Beschaffung eines Sportplatzes. 9. Antrag auf Entsiegelung der Marktfelder am Friedhof für die Kriegerhelden. 10. Bauaufsicht, Kriegerhelden und Staatswaisenwert der Alt-Gel. Lauchhammer. 11. Mitteilung über die Festlegung der Wohnungsmieten für die 8. Wohnungsruppe. 12. Mitteilung über Aufbau von landwirtschaftlichen Maschinen für Wittenberg-Merdorf. 13. Bekanntmachung, Verbot über Verkauf von Waren vor dem Lauchhamerwerk. 14. Mitteilungen und Anträge. 15. Berichterstatter sind zu 1 Herr Hübler, zu 2 Herr Greubenberg, zu 3 Herr Wömmel, zu 4 Herr Horn, zu 5 Herr Urbach, zu 6, 7, 8, 13 und 14 der Vorstand, zu 9 Herr Leubner, zu 10 und 11 Herr Ortsbaumeister Banger, zu 12 Herr Gemeindebediensteter Günther.

* Radewitz. In der Nacht zum Dienstag ist der hier in der Leipziger Straße wohnende, 44 Jahre alte Hauptmann a. D. Grahl bei einem Zimmerbrand erstickt. Beim Schlafengehen hatte er sich noch eine Zigarette angebrannt und im Bett bei offenem Licht gelöscht. Von Schlag übermannt, hat er vermutlich den Bettkasten umgedreht, wodurch das Zimmer in Brand geriet. Die Leiche des Hauptmanns wurde neben dem Bett aufgefunden.

* Dresden. Der Rat beschloss, nachdem den Stadtverordneten bereits eine Vorlage über eine Gewerbe-, Musikinstrumenten-, Beherbergungs- und Schankbetriebssteuer unterbreitet worden ist, noch die Einführung einer Wohnungslösungsteuer. Der Ertrag soll ausschließlich zur Bekämpfung der Wohnungsnöte verwendet werden.

* Weida. Vor ungefähr 10 Wochen waren die Geschwister Otto und Paul Keller in Steinpleiß unter dem Verdacht verhaftet, dem Bandenführer Högl unterstellt zu haben. Weiter wurde ihnen Beteiligung oder Verbündete an dem Fallesieger Attentat vorgeworfen. Der erhobene Vorwurf gegen Paul Keller hat sich als unbegründet erwiesen. Er ist aus der Untersuchungshaft in Zwönitz entlassen worden. Die gerichtliche Untersuchung gegen Otto Keller in Steinpleiß schwelte noch.

* Gröditz (Psz. Chemnitz). Die Wohnungslösungsteuer trifft in unserer nur 8000 Einwohner zählenden Gemeinde nur 8 Hausbewohner.

* Grünau bei Bad Elster. Die gegen den Gierschmuggel ergangenen behördlichen Maßnahmen erwiesen sich als völlig wirkungslos. Der Gierschmuggel hat wieder einen beruflichen Umgang angenommen, das Tier im Kleinverkauf fand nicht zu erhalten sind. Auch im übrigen jährlisch-sächsischen Grenzgebiet steht der Schmuggel noch in hoher Blüte. Mehreren Gierschmugglern wurden am Bahnhof Karlsruhe die dort zulässigen Gefangen auf darüber emporwähnten Arbeitern zerstochen.

* Bischau. Abgestürzt von einem Felsen unterhalb des Bodenbergs ist der 17 Jahre alte Walter Reichel. Um die Beete zu juchzen, hatte er mit einem Kameraden den von der Kanzel führenden steilen Zickzackweg eingetragen, ist auf einen etwa 25 bis 30 Meter unter der Kanzel befindlichen Fels gefallen, und vor diesem gegen 30 Meter herabgestürzt. Auf einer Felsplatte landete man den unglücklichen mit zerklüffierten Gelenken in seinem Blute liegen.

* Plauen i. V. Die Abnahme untes Arbeitslosenheeres macht sich endlich auch hier etwas mehr bemerkbar. Im Juni verminderte sich die Zahl der Erwerbstätigen in Plauen von etwa 7800 zu Anfang des Monats auf 7100.

6. Kriegsbeschuldigtenprozess.

Am Donnerstag nachmittag wurde in dem Verfahren gegen General Stenger der Tischler Alfred Neubrecht aus Leimbach im Elsass vernommen, der beobachtet haben will, dass ein Leutnant Bermudez zusammengekommen habe. Den Befehl, keine Gefangenen zu machen, habe Hauptmann Schröder, nicht der Angeklagte Gräfin, gegeben. Der letztere verweist den Zeugen darauf, dass am Nachmittag des 26. August Hauptmann Schröder nicht mehr beim Bataillon gewesen sei. Der Zeuge bleibt aber bei seiner Aussage. Ingenieur Paul Waldenperger aus Mühlhausen im Elsass ist erst im Oktober zum Bataillon als Kompanieführer gekommen. Der Zeuge erzählt, dass er am 12. Oktober bei La Bassée die ersten Engländer gefangen genommen habe. Die Gefangenen seien ihm abgenommen worden; er habe dann gesieben, wie drei von ihnen niedergeschlagen worden seien. Generalmajor Neubreiter befahlte die Angaben als völlig unzutreffend. Am beitretenden Tage habe er gefangene Engländer überhaupt nicht gesehen. General Stenger weist darauf hin, dass die Brigade bei La Bassée gar nicht unter seinem Befehl standen habe. Der Zeuge Waldenperger gibt zu, dass er sich damals vom Heere entfernt habe und sich viele Jahre hindurch in Deutschland aufgehalten habe, und zwar wegen der Wissenskommission mit den Gefangenen. Hauptmann d. R. a. D. Wolf Waldenperger aus Berlin-Wilmersdorf äußert sich über den Zeugen Waldenperger, dem er sehr besonders günstiges Zeugnis aussiebt. Der Schmied Gustav Großmann aus Halberstadt wurde am 27. August gefangen genommen. Er berichtet, dass ihm in der Gefangenenschaft eine Aussage über den angeblichen Befehl Stengers mit der Drohung erpresst wurde, dass deutsche Gefangene, die den Befehl nicht eingesehen, von den Franzosen erschossen werden sollen. Berggraf Heinrich aus Esslingen war Ordonnanz-Offizier der 58. Brigade und bis zu seiner Verwundung bei der Seite des Generals Stenger. Der Zeuge Soldert ausführlich die Vorgänge in der Schlacht bei Saarburg. Stenger lagte damals, derartige Menschen, die auf dem Hinterhalt feuern, verdienten getötet zu werden. Ein Befehl nach dieser Richtung hin sei aber nicht ergangen. Am 28. August nachmittag hat der Zeuge die Herren des Gladès in einer riesigen Depression angelassen. Hauptmann Gräfin sei schreiend aus dem Walde gekommen und habe gerufen, alles sei verloren. Man habe Gräfin für wahnsinnig gehalten. Daran, dass Stenger vorbelastenden Tropfen zuwohnen habe, keine Gefangenen zu machen, kann der Zeuge sich nicht erinnern. Major a. D. Nednagel aus Möllingen in Württemberg, der beim Bataillon des Angeklagten Stenger war und die Befehle an die Truppenteile

weiterzugeben hatte, versichert, daß ein Befehl, wie ihn der Angeklagte Grusius erhalten haben will, nicht erzielt worden ist. Es seien so viele Gefangene an dem Geschützstand der Brigade vorübergeführt worden, daß es merkürlich gewesen wäre, wenn gerade drei von ihnen erschossen worden wären. Hauptmann a. D. Peterßen (Dabendorf d. Berlin) bestätigt im wesentlichen die Aussagen des vorigen Zeugen. Hierauf wird die Weiterverhandlung auf Freitag 9 Uhr vertagt.

Zu Beginn der Verhandlungen am Freitag teilt Präsident Schmidt mit, daß innerhalb des Reichsgerichtsgebäudes offizielle Zeugen desklärt werden sollen. Es müsse das als ungültig bezeichnet und werde auf neue Beschwörungen entsprechende Maßnahmen ergreifen. Nach Auffrischung neuer Zeugen erichtet sich der Verteidiger des Majors Grusius, evtl. als Zeuge auszugeben, weßhalb sein Standort bei der ersten Vernehmung durch den Oberreichsanwalt mit seinen Aussagen zurückgehalten habe. Hierauf wird die Zeugenvornehmung fortgesetzt. Dem ersten Zeugen Kaufmann Niedermoser aus Freiburg i. Br. wird zunächst ein Befehl vorgelesen, den er an Major Grusius auf dessen Anfrage gerichtet hat und worin es u. a. heißt: „Ich kann mich des Befehles vom 21. August 1914, keine Gefangen zu machen, wohl entstellen. Ueber diese Tatsache werde ich evtl. vor Gericht aussagen.“ In der Verhandlung gibt der Zeuge an, daß er den genauen Wortlaut des Befehls hente nicht wiedergeben könne. Er habe die Neuerufung des Generals dahin verstanden, daß nur Verwundete erschossen werden sollten, die sich noch heimlich gegen deutsche Truppen befinden. Dem Zeugen wird weiter vorgehalten, daß er als Unteroffizier einem Soldaten, als sie einen Verwandten liegen sahen, augenlos haben soll, er solle diesen erschießen. Der Zeuge bestreitet das und gibt nur zu, den Soldaten nur auf den Befehl ausserkontakt gemacht zu haben. Präsident: Wenn Sie aber weder vom General, noch vom Major einen schriftlichen Befehl gehabt haben, wie kamen Sie dann zu einer solchen Neuerufung? Zeuge: Ich hatte etwas von einem solchen Brigadeführer gehört, der in der Kompanie weitergegeben worden war. Präsident: Wie lautete denn die Neuerufung des Generals, die Sie in Ihrem Brief meinen? Zeuge: Der General sagte uns: „Weil unsere Radfahrer usw. hinterlüftet niedergeschossen werden sollen, wollen wir feste drausgeben.“ Das haben wir getan. Der Zeuge soll dann noch Angaben über die Glaubwürdigkeit des vorgenommenen Schwerter machen, den er als keinen stammen Soldaten bezeichnet. Der Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer gibt sodann ein soeben eingegangenes Telegramm bekannt, in dem sich ein ehemaliger Kompanieführer des 112. Infanterieregiments erichtet, zu bezeugen, daß Major Grusius bereits am 20. August feierlich zusammengebrochen sei, also noch vor den Vorgängen am 21. und 26. August. Der nächste Zeuge, Oberleutnant Laule bleibt unverändert, da er selbst eines Kriegsverbrechens beschuldigt ist und gegen ihn am 7. d. Wld. verhandelt werden soll. Der Zeuge, der am 26. August eine Kompanie führte, sagt aus, daß er Hauptmann Grusius an diesem Tage völlig zusammengebrochen angetroffen habe. Er habe ihn für direkt unzurechnungsfähig gehalten, denn er habe Gesichtsbürgänge ergriffen, die sich gar nicht ereignet haben könnten. Der Hauptmann Grusius sei am Abend des 25. August ganz verstört und außerordentlich gewesen, eine Kompanie anführen. Es wird dann noch der Vorgang behandelt, bei dem General Stenger den Befehl gegeben haben soll, drei vorüberkommende Gefangene zu erschießen. Der Zeuge, Oberleutnant Laule, bestätigt, daß der General ihm, den Zeugen beigebracht habe, die Regimentsnummer der Gefangenen festzustellen. Dann habe er angeordnet, daß die Gefangenen weiter transportiert werden sollten. Der General habe dabei kein Wort von Erschießen gesprochen. Niemals habe er von dem General einen Befehl gehört, Gefangene oder Verwundete zu erschießen. Der Zeuge Oberleutnant Laule, wird darauf nachdrücklich verhöhnt. Der nächste Zeuge, Altey aus Konstanz, gibt an, daß am 21. August die Kameraden sich untereinander erschossen hätten, daß sie von ansteckendem Toxin und Verwundeten heimlich von hinten verschossen worden seien. Hauptmann Grusius habe darauf gelogen: „Hinter der Front können wir keinen Feind mehr gebrauchen, es wird alles niedergeschossen.“ Hauptmann Grusius habe aber selbst niemals von seinem Revolver Gebrauch gemacht, auch nicht beim Angriff. Im übrigen bestätigt der Zeuge sowohl als auf das bestimmt, daß die hinter den deutschen Schützenlinien liegenden Franzosen die Deutschen verschossen haben. Der nächste Zeuge, Hilfsdienstler Schreiber aus Diepholz, bestätigt: In der Schlacht bei Saarburg am 21. Aug. wurde uns von den Franzosen zugespielt: Nicht schiessen, wir sind Deutsche. Wenn wir dann näher heransanken, erschlecken wir plötzlich von den Franzosen Feuer. Wir waren deshalb sehr vorsichtig geworden. Daß Franzosen, die die Hände erhoben, erschossen worden sind, kann vorkommen sein. Präsident: Sie sollen selbst einen Gefangenen erschossen haben, wie hier ein Zeuge ausgabt. Zeuge: Das ist nicht wahr. (Der betreffende Zeuge tritt darauf vor und erklärt, er habe nur so etwas gehört. Sollte geschehen habe er nichts.) Der Zeuge Schreiber sagt dann weiter: Am 26. August war Hauptmann Grusius sehr erregt und nicht Herr seiner selbst. Als Maschinengewehrfeuer einschrie, ist der Hauptmann zum Brigadecabrio zurückgelaufen, angeblich, um Verstärkung zu holen. Sachverständiger General d. Inf. Kühl: Das war natürlich falsch vom Hauptmann, gerade weil die Situation kritisch war, mußte er bei seiner Kompanie bleiben und einen anderen zurücklassen.

Nach einer halbstündigen Mittagspause sagt der Goldarbeiter Wilhelm Bürkle aus Dillstein bei Pforzheim, der Spielmann in der Kompanie des Hauptmanns Grusius war, aus: Am 26. August zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags habe Grusius befahl, keine Gefangene zu machen. Der Hauptmann habe hinzugefügt, es seien deutsche Soldaten die Augen aufgeschlossen worden. Erst nach dem 26. August habe er gehört, daß auch schon am 21. August ein gleicher Befehl gegeben worden sei. Goldarbeiter Theodor Tröck aus Pforzheim erklärt, Grusius sei sehr aufgergerzt gewesen, als er am 26. August den angeblichen Brigadeführer bekannt gab. Der Zeuge hat den Befehl so verstanden, daß jeder Gefangene umgebracht werden sollte. Postamtschef Augustin Lehmann aus Schiltach bei Offenburg hat gekleidet, wie ein französischer Verwundeter, den er vorher mit Kaffee gesalbt hatte, später mit dem Gewehrkolben erschlagen wurde. Installateur Oskar Maier aus Pforzheim hat gestanden, daß der französische Befehl weitergegeben wurde. Von Grusius selbst hat er ihn nicht gehört. Major a. D. Johannes Mayer aus Gingenthal (Baden) war Führer der 8. Kompanie des Inf.-Regts. 142. Er hat von dem angeblichen Brigadeführer nichts gehört. Von irgendwelchen Gefangenen ist ihm nichts bekannt. Hauptmann a. D. Georg Paul aus Karlsruhe hat die Schlacht bei Saarburg infolge eines Unfalls nicht mitgemacht. Er hat aber, als er wieder zur Truppe kam, von dem französischen Brigadeführer nichts gehört, dagegen von der Grausamkeit der Franzosen. Der Zeuge Hans Albersroder, Eisenbahner aus Lauterbach bei Weinheim, war Unteroffizier. Er kennt nur die Warnungen des Generals Stenger zur Abwehr der hinterlistigen Schießereien der Franzosen. Am 26. August seien viele Gefangene gemacht und auch ver-

wundete Franzosen zurückgetragen worden. Von Entscheidungen ist ihm nichts bekannt. Kaufmann Jahn aus Dassel war im August 1914 bei dem Staube der Division, zu der die Brigade Stenger gehörte. Am 26. August hat man bei der Division geschätzte von dem angeblichen Befehl Stengers gehört, was großes Aufsehen erregt habe. Es war sofort ein Offizier entstanden, der festgestellt habe, daß ein solcher Befehl nicht erzangen sei.

Major Dreher aus Binswiler aus Berlin, der Kompanieführer im Infanterieregiment 142 war, hat von dem Befehl nichts gehört, wenn er gegeben werden wäre, müßte es ihm bekannt geworden sein. Am 26. August nachmittags sei durch die Straße Linie gegeben worden: Nach uns fahrenden Kompanie aus Tonita, der Kompanieführer im Bataillon Müller war, erklärt, es sei ihm nichts bekannt, daß es am 21. August des Befehl gegeben worden sei. Alle Gefangenen zu machen. Von dem Befehl, die Verwundeten zu erschießen, müßte er als Kompanieführer etwas gehört haben. Am 26. August habe Major Müller sein Bataillon zusammengetreten lassen und gesagt, es sei Brigadeführer, daß sämtliche Verwundeten erschossen werden sollten. Bordon wurde nicht gegeben. Hierauf wurde der Vormarsch angestritten und bald fielen einzelne Schüsse. Er selbst habe keine Verwundeten erschossen, obwohl er sehr entsetzt über die Einteilung der Franzosen war. Der Zeuge wurde dann verwundet und ist am anderen Morgen aus dem Waldes getrochen. Er blieb liegen, bis eine französische Frau mit einem roten Kreuz am Arme ihn in ihr Haus brachte, wo er von der Frau verbreitigt wurde. Soldat habe ihn eine französische Patrouille in dem Hause entdeckt und ihn forttransportiert. Auf der Straße hätten französische Truppen lampioniert. Ein französisches Kapitän trat an seine Tragbare heran und leitete dem Zeugen den Revolver vor die Stirn mit den Worten: Soll ich Sie auch so erschießen, wie unsere Leute erschossen worden sind? Der Zeuge habe dem Kapitän erwidert, er wisse nichts davon. Auf Bitten der Frau sei ihm das Leben geschenkt worden. Der Zeuge kam dann nach Clermont Ferrand, wo sich noch mehrere Gefangene der 88. Brigade befanden, die sämtlich erschossen werden sollten wegen der angeblichen Unmenschlichkeit auf deutscher Seite. Der Zeuge, der dann in einem besonderen Raum isoliert worden war, ist mehrere Wochen lang nicht verbunden worden. Nun habe ihn immer auf den nächsten Tag vertrieben. Schließlich sei er so heruntergewesen, daß er sich bereit erschreckt, etwas zu gestehen und unterzürkt, worauf er wieder zu den übrigen Gefangenen zurückgebracht wurde. Die jahr erschauften waren, daß er noch nicht erschossen war. Erst am 1. Februar 1920 ist der Zeuge aus der Gefangenschaftsurde freigekommen. Er verzichtete auf Vorhalt nochmals, daß er seine Gefangenen erschossen sei.

Kaufmann August Becker aus Berlin-Wilmersdorf, der Feldwebel im Bataillon des Majors Müller war, erklärt, daß verwundete Franzosen von hinten auf die heimlich von hinten verschossen worden seien. Hauptmann Grusius habe auf 1½ Meter Entfernung erschossen werden. Nach 1/4 Uhr nachmittags wird hierauf die Weiterverhandlung auf Sonnabend vormittag 9 Uhr vertagt.

Verhandlungen gegen zwei u.-Bootschaffera.

„Daily Mail“ meldet, daß in der nächsten Woche wahrscheinlich am Mittwoch in Bowstreet die Verhandlungen gegen die beiden Unterleutnants - Offiziere Oberleutnant Boldt und Wittmann wegen Verletzung des Hospitalschiffes „Landauer Castle“ an der Küste von Irland am 27. Juni 1918 stattfinden werden. Die Anklage der britischen Regierung lautet auf Wohl. Bei diesen Verhandlungen werden Zeugenaussagen von einem oder zwei Zeugen, die nicht in der Lage sind, sich zu dem Verfahren nach Leipzig zu begeben, entgegenzunehmen. Nach der Zeugenvornehmung wird die weitere Verhandlung in Leipzig fortzuführen.

Beschuldigungen gegen einen französischen General.

In der „Humanität“ erhebt der bekannte Schriftsteller Gouinot gegen de Douai unter Bezugnahme auf die Verhandlungen vor dem deutschen Reichsgericht gegen General Stenger die Anklage gegen den Kommandanten der französischen 13. Infanteriedivision General de Bouillon, am Vorabend des Angriffes vom 26. 9. 1915 im Artois sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht zu haben, dessen Stenger beschuldigt wurde. Douai sagt, hinter der Vorwürfe stehen die Offiziere der 13. Division zusammengetreten worden. Der General habe den Befehl gegeben: Ihr sollt keine Gefangene machen! Er ließ eine Ausnahme nur für einige zu, damit sein Dolmetscher-Offizier sie verhindern könne. De Douai erklärte zur Entlastigung, weshalb er nicht protestiert habe, er habe keine Entlastung über den Fall seinem Oberst ausgeträumt, der sie billigt habe.

Lagesgeschichte.

Deutsche Reich.

Internationale der Postanstalten. Am 28. und 29. Juni tagte in Prag der Exekutivausschuss der Internationale der Postanstalten. Es verhandelte die Frage der Verstärkung des Koalitionsstreits der französischen Postbeamten, die Frage der Gründung eines einheitlichen Postorgans in drei Sprachen, die Frage der Vertretung des Personals in Post-, Telegraphen- und Telefonbetrieben und Fragen, die dem internationalen Arbeitsamt vorgelegt werden. Die Versammlung sprach sich für die Umverteilung Gewerkschaftsinternationales aus. Es wurden Vorbereitungen zu einem internationalen Kongreß der Postanstalten getroffen, der in Berlin stattfinden soll.

Der Fall des Herrn v. Jagow. Der „Vorwärts“ teilt mit, daß er Donnerstag vormittag 10 Uhr 30 Wld. dem Reichsjuristenminister die ihm von zweiseitiger Seite bekannt gegebene Adresse des Herrn Traugott v. Jagow übermittelt habe. Herr v. Jagow wohne in Potsdam, Beyerstr. 7, I. Auch der Kommunist Zug hat Donnerstag im Abgeordnetenhaus die Adresse genannt.

Die Internationale Konferenz gegen den Märzen- und Kinderhandel wurde Freitag vormittag in Genf mit einer Reihe des Präsidenten Besso eröffnet. Außer dem Präsidenten ergriff die Generalsekretärin des Internationalen Büro des Märzen- und Kinderhandels das Wort und gab eine Darstellung der bisher geleisteten Arbeit. Die Konferenz nahm Kenntnis von dem Beitritt Uruguays und Bulgariens zu dem Abkommen, die 1904 und 1910 von den Regierungen zur Bekämpfung des Märzen- und Kinderhandels getroffen worden sind.

Eine deutsch-polnische Abkommen. Zwischen den beiden und der polnischen Regierung ist ein Abkommen über den sogenannten kleinen Grenzvertrag abgeschlossen worden. Beigeschlossene Entwicklung des Kleiderhandelsbereichs bereite. Die Strömungen in Polen verursachten den Rückgang Baumwolle der „Leipziger Zeitung“ wegen

Verließung des Präsidenten über 5 Monaten Dienstzeit. Das Blatt batte in einer Reihe von Artikeln den Präsidenten und seine Angehörigen in gefährlicher Höhe beschimpft. Unter anderem batte das Blatt behauptet, der Präsident habe sich ausgenutzt, während die Bevölkerung zuvor große Opfer geleistet. Die von dem Angeklagten verlornte Betriebsführung ist vollständig mißlungen.

Zwei neue Kommunistenprozesse. Nach dem „Los Angeles“ wird die Verordnung des Güteschreibers Sch. im Mittelpunkt des Slobroschkes stand, auch vor dem Bitterfelder Sondergericht aus Verhandlung kommen. Der Bitterfelder Kommunistenführer Scheidegger, der sich mit seiner Bande später mit Öls vereinigte, steht unter der Anklage, Sch. erschossen zu haben. In dem Prozeß wird vermutlich auch Öls selbst vernommen werden.

Arbeitsentlassung wegen Arbeitsmangel. Donnerstag und Freitag kamen auf der Welt der A. G. Weber in Bremen 900-1000 Arbeiter zur Entlassung wegen nicht mehr ausreichender Anstrengung. Die Werksleitung nimmt bei den Entlassungen sowohl als möglich auf Familiennäthe Rücksicht. Die angeregte Streitigung der Arbeit, die auf große Schwierigkeiten stößt, bildet noch Gegenstand von Verhandlungen.

Schweiz.

Ein ungern gesehener Gast. Das Berliner Tageblatt meldet, daß Engländer Carl an die französische Miniere überlebt, da er in Spanien und Griechenland keine Gnade erwartet habe.

Städte.

Die Kabinettssitzung. Denicke hat nach einer Stellvertretung den Auftrag zur Kabinettssitzung abgelehnt. Wahrscheinlich wird nunmehr Bonomi, der gestern mit dem König eine Unterredung hatte, mit der Kabinettssitzung betraut werden.

Frankreich.

Proteste gegen die Konzessionen in Marokko. „Daily Mail“ meldet, daß in amtlichen Kreisen in London überzeugend entstanden ist wegen der Konzessionen, die der Sultan von Marokko an Frankreich zur Ausbeutung und zum Ausbau des Kanals von Tanger erteilt hat. In englischen Kreisen wird erklärt, daß der Sultan kein Recht habe, in Tanger Konzessionen zu erteilen und daß England und Spanien einen gemeinsamen Protest erheben werden.

England.

Sohnermäßigung. Gemäß den von den Arbeitern angenommenen neuen Bedingungen der Maschinenfabrikanten wird der Wochenlohn um 6 Schilling und der Altstörlohn um 15% erhöht.

Die Bergarbeiter zu den Bedingungen. Nach einer kurzen Sitzung des Volksauschusses der Bergarbeiter hat Hodges bekannt gegeben, daß die aus den einzelnen Bergarten eingelassenen Unterkünfte eine übermäßigste Mehrarbeit auslösen. Weitere Angaben der Annahme der vereinbarten Bedingungen beweisen. Daher wurde an alle Bezirke folgendes Telegramm gesandt: „Übermäßigste Abstimmung zugunsten der Wiederaufnahme der Arbeit. Arbeiter, fehlt unverfügbar zur Arbeit auf!“

Verkauf ehemaliger deutscher Schiffe. Lord Inchcape teilt mit, daß die vormalig feindlichen Schiffe, deren Namen bereits öffentlich bekannt gegeben worden seien und die noch unverkauft sind, jetzt für britische Untertanen und für die Untertanen aller anderen Nationen veräußert werden. Die „Times“ erklärt, daß der Dampfer „Tirpitz“, einer der

Verjährung

Sauerländer Mittel geg. alle Schwefelsäure aufgebaut auf den Entdeckungen der bekannten Physiologen Prof. Brown-Séquard, Paris, und Prof. Steinach, Wien.

Das SATYRIN-Präparat ist hergestellt aus 10 g frischer Drüsensaft und entsprechendem Zöhlbinsatz. – Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, wende man sich an die allgemeine Herstellerin: Akt.-Ges. HORMONA, Düsseldorf-Grabenberg. — Preis der Originalpackung M. 40.—

General-Depot für Sachsen
Kurt Eckhardt, Dresden, Zirkustrasse 24.

Tie den Sommer

Dindl-Schäffle
Mädel-Schäffle
Sommer-Schäffle

Riedel
Meckau
Lohmannsbad

Kiesa.

Gesucht

zum halbjährlichsten Eintritt
Schlosser

bei gleichzeitig Personenkratzwagen fördern kann. Angebote mit Bohnansprüchen unter R. 260 an
Wiss-Haafenstein & Vogler, Dresden.

Möbliertes Zimmer

per sofort gesucht. Ges. Angebote an
Thoms & Garfe.

Kranken-Fahrstuhl
zu leihen gesucht.
Offerter unter R. X 7200
an das Tageblatt Berlin.

Gehr. Horroosod
mit Gummiüberzug zu ver-
kaufen werden.

Unterricht
im Ofen für Wollarbeiten
zu geben

Günige Gaben
guten Verständigen
bei gegen Groß abzugeben
Gelb, Blau etc. Gr. 1.

gerufenen vorworte deutschen Schiffes, lebt von einer Flut von britischen Bevölkerung angezogen wurde. — Gestern wurden die letzten der ehemaligen deutschen Unterwerke vernichtet, darunter die „Deutschland“.

Seine Verabsiedlung. „Dally Chronicle“ erläutert von amtlicher Seite, die Weisung, wonach die Polizei eine Verabsiedlung gegen das Leben von Kabinettsmitgliedern entdeckt habe, sei unbedenklich.

Amorita.

Die neue Vorlage über die Rückbau-Zollabkommen, die im Repräsentantenhaus eingereicht worden ist, sieht eine Erhöhung der Zollsäfte auf die meisten Waren vor. Eine Zölle von 25 Cent wird auf das normale Wund-Goldmineralsalz gestoppt, eine solche von 25 Cent auf das Wund-Verdrennungssalz. Die neue Vorlage sieht für 3 Jahre die Beaufsichtigung der Nachfrage und zwar durch Errichtung eines Systems von besonderen Einschreibungen vor und ermächtigt weiter den Präsidenten, Handelsverträge auf der Grundlage der Gerechtigkeit mit allen Ländern abzuschließen, sofern er den Abschluss eines solchen Vertrages als den Interessen der Vereinigten Staaten förderlich erachtet. Die Vorlage ermächtigt ferner den sogenannten Tariffausschuss, Erhöhungen über das Reichstagsgebäude der Einfuhrabzüge anzustellen und die Unterlagen der ausländischen Erzeuger zu prüfen, die Waren nach Amerika exportieren. Der Verwaltungsteil sieht vor, daß der Einfuhrwert auf der Grundlage der amerikanischen Marktspiele berechnet werde, nicht nach dem Einkaufspreis in den Erzeugungsändern. Die Bill veranlaßt den Vertrag auf 700 Millionen Dollar jährlich gegen 500 Millionen, die der vor dem Krieg eingetretene Payne-Aldrich-Tarif erbrachte. In vielen Fällen übersteigen die neuen Zölle die Zölle des Payne-Aldrich-Tarifs; in anderen sind sie entsprechend niedriger. In diesem erhält die neue Bill die Vollmacht eines großen Teiles der jetzt dem Tarif unterliegenden Einfuhr, macht aber auf der Freiheit keine beschränkenden Auflagen.

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 2. Juli 1921.

Freistimmen zum Amnestievertrag.

* Berlin. Die „Deutsche Ullg. Stg.“ schreibt: Die Unterwerfung der interalliierten Kommission unter die französische Forderung der Amnestie ist ein Verstoß gegen die deutsche Verdichtung Oberösterreichs. Diese Maßnahme raubt uns den letzten Hoffnungsschimmer auf eine gerechte und unparteiische Haltung der interalliierten Kommission in Oberösterreich. — Die „Berliner Morgenpost“ urteilt: Unseres Erachtens hätte es die interalliierte Kommission mit der Amnestie durchaus nicht so eilig haben müssen. Sie bedeutet eine einseitige Begünstigung der Polen. Wir wollen hoffen, daß die Süde jetzt gewohnt bleibt, aber diese rasche Amnestie bietet sicher keine Gewähr dafür.

Die Bildung der Ortswehren in Oberschlesien.

* Breslau. Im „Journal officiel“ der interalliierten Kommission wird der Wortlaut der Verfassung über die Bildung von Ortswehren (Gemeindewachen) in Oberschlesien veröffentlicht, die von General Seuron gezeichnet und dem französischen Präfekten Anjubalut gegengesetzet ist. Die Bildung hat bereits begonnen, wobei die amtlichen Stellen sich bemühen, Parität zwischen Deutschen und Polen zu be-

Besser als bittere Mandeln und Zitronen
dabei billiger, bequemer und gesünder sind

Dr. Roppins Backöle

Bittermandel und Zitronen*

Versuchen Sie auch Dr. Roppins Vanillesirup, Backpulver
und Kakaopulver.
Bezirk-Vertreter: Gustav Viehhauser, Riese, Wettinerstr. 30.

Wenn Sie auf Juist

daß „Melaer Tageblatt“ noch zu beziehen wünschen, dann können Sie die Bestellung bei jedem Zeitungsträger oder zur Vermittlung an diese und in der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) anbringen. Monatlicher Bezugspreis für 1 Melaer Tageblatt durch den Zeitungsträger frei Haus M. 4.35.

Magna Svendborg.

Roman von Anna Wohl.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

84. Fortsetzung.

Wir reisten und saßen alle Tage auf — Großmama natürlich nicht, sondern Sora und ich, aber sonst ist's hier recht angenehm und nett. Wirf Dich ihr zu Küchen und alles ist wieder gut — glaube wenigstens. Willst Du nicht? Ich sehe Dein Haupt sich stolz emporheben. Na, los, nur, ich tue Dir nichts. Rätselhaft darf kein Mensch außer Sora sich wissen, doch wir und leben — ich freue mich schon auf unser heimisches Zusammenkommen. Es wäre himmlisch, wenn Sven eiferlich würde, wenn er doch noch etwas hören sollte. Wir wohnen im Kaiserhof. Gib mir sofort Nachricht, wann Du mich hier aufsuchen willst. Ich werde zu Hause sein, und unbedingt Läufchen fertig zu halten wissen. — Komme bald, mein Süßes, Großes, es erwartet Dich heftiglich. Deine kleine Sigrid.

Sagna fasste langsam den Brief zusammen. Einwas Störtes, kaltes, ruhiges kam über sie. Sie schrie zu ihrem Schreibstift und warf eine Troppe auf ein Stück Papier.

„Morgen mittag 12 Uhr, Sagna“ stand darauf, aber die wenigen Worte brachten in ihrer Seele und irrten wie Friedenshauer während der Nacht durch ihre Träume.

Und dann kam der Morgen und Sagna fuhr nach Berlin. Am Bahnhof nahm sie eine Tasche, aber sie hielt es nicht auf in dem engen Gefürt. An der Ecke der Linden- und Wilhelmstraße ließ sie aus — sie mußte sich erst sammeln, ehe sie Sigrid gegenüber trat. Laufenb Möglichkeiten freuten ihr Herzen. Wenn Sven zu Hause war, oder wenn ihn ein Juwel herbeiführte. Wenn die Großmama von ihrem Dienstkreis erfuhr, so war alles umsonst. Mit pochendem Herzen schritt Sagna über den Stehendplatz der Hauptfront des Hotels entgegen. Raum konnte sie dem Portier den Namen Gräfin Sigrid Svendborg nennen und nach der Nummernummern fragen.

„Ihr Name?“ fragte der Portier, fortwährend die fehlschließende Wäschenglocke, die zu Fuß einherum, musterte.

„Es ist nicht nötig, mich zu nennen.“ sagte Sagna, holte das blonde Haupt hebend, „ich werde erwartet.“

Berblütte nannte der Portier die Nummer und Sagna schritt die Treppe hinan. Er schob sie vor der bezeichneten Zimmerstelle hinaus, Sagna hatte Sicht auf die

wänden. In den noch von den Unruhen betroffenen Zonen des Industriegebietes erhalten auch Berufsschulen, die der deutschen Seite nadießen, die Ausbildung, so an den Geschäftsbüro zu beteiligen.

Verhöhung des Bankbeamtenkreises in Prag.

* Prag. Der Bankbeamtenkreis dauert unverändert an. In den gezielten Verhandlungen wurde eine Verhöhung des Streitkurses beschlossen.

Die Arbeitslosigkeit in Italien.

* Rom. In Italien sind seit 300 000 Arbeitnehmer arbeitslos und 400 000 Arbeiter nur drei Tage wöchentlich beschäftigt.

Der „Tempo“ zur Reise Nostalg.

* Maria. Der „Tempo“ bemerkte an den Erklärungen Dr. Nostalg im Reichstag u. a.: Die Erklärungen Dr. Nostalg bezeichnen nicht völlig, weil sie darin nicht die Gesamtheit der Ideen widerstreift, die Irland am Dienstag dem britischen Reichsrat angedeutet hat. Der französische Ministerpräsident habe daran erinnert, daß die rheinischen Sanktionen nicht eingestellt werden, um folgende drei Anerkennungen zu erzielen: 1. Ernennung der Wiederberichtigungsfrage. Lieber bilden kann ich die kanadische Regierung der Meinung, daß das Kabinett Wright keines guten Willens gegeben habe. Sie denkt nicht daran, die Sanktionen aufrecht zu erhalten, bis die gesamten Verpflichtungen Deutschlands erfüllt sind, die sich ja bekanntlich bislang hingezogen würden. 2. Die Entmilitarisierung. Diese Bedingung ist noch nicht vollständig erfüllt. Es hängt aber von Deutschland ab, daß sie in aller Kürze zu beenden ist. 3. Die Verurteilung der Kriegsverbrechen. Dies ist im Augen und man erwarte ihre Wirkungen. Schließlich habe Irland dem britischen Reichsrat bemerkt, daß die beständigen Angriffe der Feindschaft gegen das Kabinett Wright ein Hindernis für die Rückkehr des Vertracens bilben, die von französischer Seite einer Aufhebung der Sanktionen vorangehen müsse. Die Bedingungen Irlands schließen keineswegs die Tür für alle Hoffnungen. Aber wir bedauern, so schreibt der „Tempo“ weiter, im Interesse Deutschlands, daß Dr. Nostalg bei seinen Reichstagserklärungen nicht mehr Beachtung geschenkt hat.

Ein französischer Kontrollkommissar beim Reichsfinanzministerium?

* Paris. Nach einer Meldung der „Information“ soll gestern in Berlin eine Note der Entente verstreikt worden sein, in der die Beziehung eines französischen Kontrollkommissars beim Reichsfinanzministerium sowohl wie beim Justizministerium verlangt wird.

Bombenexplosion in Barcelona

* Barcelona. (Agence Havas.) Gestern explodierten im Zentrum der Stadt vier Handgranaten. 10 Personen wurden verletzt. Man vermutet, daß die Handgranaten aus einem Automobil geschleudert worden sind.

Handelsvertragsverhandlungen mit Amerika.

* New York. Präsident Harding wird sofort nach Annahme der Friedensresolution die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland beginnen, durch die die Schädigung deutscher Industrien durch die neue Zollbill gemildert werden dürfte, da der Präsident weitreichende Vergünstigungen erhalten hat. Der Handelsparatograph sieht nur die Fortsetzung der kriegsmäßigen Kontrolle vor.

Die Unterzeichnung verschoben.

* New York. Einem Telegramm aus Tokio zufolge, hat Japan der Förderung auf Verschiebung der Unterzeichnung des Allianz-Vertrages mit England zugestimmt.

Germischtes.

Eine neue Explosion bei W. P. Höhlermühlen aus Mexiko erfolgte am Montag in einem Münitionslager im Spillenwald bei Pelzer eine neue Explosion, die sich mehrere Stunden lang fortsetzte. Die Explosion soll durch einen Waldbrand verursacht worden sein. Die Waldarbeiter, denen bekannt war, daß sich unter der Münition auch Gasgranaten befanden, flüchteten. Das Unglück soll auch Menschenopfer gefordert haben.

Überfall auf einen Geldbriefträger. In einem Paar der Binsenhoferstraße in Frankfurt a. M. überstießen Freitag vormittag zwei dort wohnende junge Deutsche, denen ein Geldbetrag übergeben werden sollte, den Geldbriefträger und versuchten, ihn mit Messer zu bestimmen. Als der Briefträger um Hilfe rief, ergaben die Täter die Flucht. Einer von ihnen wurde festgenommen.

Sven kam zum Tode verurteilt. Nach einer Meldung der „Magdeburg. Stg.“ aus Erfurt wurde vom Schwurgericht Erfurt der russische Kaufmann Hochbaum wegen Er

merbung und versuchten Diebstahl zweimal zum Tode verurteilt. Hochbaum hatte im März die Ehrenurkunde für einen Einbruch durch Beilbube gelöst.

* Amerikanischer Dampfer gesunken. Nach einer Bootsmeldung in der amerikanische Dampfer Morgan, 2545 Tonnen, im Schwarzen Meer auf eine Mine gesunken und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Rund und Wissenschaft.

Der Nobelpreis für Physik. Nach dem „Echo de Paris“ hat ein nach Paris gekommener Vertreter der Königlichen Akademie in Stockholm, der Verlust mit der Übermittlung von Musikstücken auf drahtlosem Wege beklagt, die Radikal überbrückt, er sei beauftragt, den französischen Professor Branly, Erfinder des drahtlosen Telephones, für den Nobelpreis für Physik vorzuschlagen.

Die Expedition nach den Eiern der „blauen Band“. Eine wissenschaftliche Expedition, die jetzt von den Vereinten Nationen nach der Antarktis aufbricht, verfolgt neben anderen Zwecken das Ziel, das der blauen Band aufzufinden. Die erwähnte blaue Band, die so wegen ihrer Blaugrauen Färbung genannt wird, ist in Nordamerika nicht unbekannt, aber man hat bisher noch niemals ihre Eier gesehen. Die Expedition hofft nun, dieser naturgeschichtlichen Seltsamkeit in Ostlin-Band auf die Spur zu kommen, wo sich einer der größten Brutplätze der Vögel des hohen Nordens befindet.

Sport.

Die Spannung vor dem Entscheidung-Borstand. Das am heutigen Sonnabend in Amerika stattfindende Box-Match Cartentier-Dempsey hält die öffentliche Aufmerksamkeit in Frankreich mehr in Spannung als die politischen Fragen. Auf dem Platz de la Concorde wird ein Riesentransparent aufgestellt, an dem von 2 zu 2 Minuten die Ergebnisse mitgeteilt werden sollen. Sollten die Nachrichten nicht laufen, eintreffen, so werden die Massen durch Vorführungen aus dem Training der beiden Gegner unterhalten werden.

* Fußball. B. L. Meiss e. V. In den letzten Überwettbewerben konnte die 1. Abtl. Mannschaft Landespolizei Meiss gegen die 2. Elf einen knappen Sieg mit 2:1 herausholen. Die 1. Jugend siegte in Nürnberg gegen die gleiche des R.S.V. mit 2:0. Schon am nächsten Tage standen sich dieselben Mannschaften hier gegenüber, wo die Nürnberger mit 4:1 den Sieg davortrugen.

Verlag der Literaturwerke „Minerva“

* W. Max Ribbold, Leipzig, Hospitalstraße 10.

Sachsen in großer Zeit (Gemeinezeitl. ländl. Amtszeitung). Herausgegeben v. Joh. Edm. Hottenroth. Oberst a. D. Überh. Vorstand d. sächs. Kreisarchivs. Etwa 1400 Seiten mit gegen 1000 Abbildungen und 160 Karten und Blättern. Drei vornehme Halbbände, in Groß-Quartformat. Gesamtpreis jedes Bandes einschl. portofreier Lieferung und Mit. 76.—.

Die Marneflucht 1914 (3. Armee). Nach d. Kriegsakten bearb. Generalmaj. D. Baumgarten-Crusing. 185 Seiten, 192 Seiten. Großformat. Gesamtpreis brosch. Mit. 6.—, geb. Mit. 9.—.

Würtb. Landwehr i. Osten (Den Namen runden der 47. Bandes).

W. Seeling, begleitende Worte von Dr. Warmer B. Weidelt. 192 Seiten mit 47 ganzseit. Orig.-Zeichnungen. Großformat. Gesamtpreis brosch. Mit. 5.50, geb. Mit. 8.40.

Der Bormarsch i. Westen 1914 (Einzelbarettl. a. d. Vor- und nach d. Kriegszeit). Herausgegeben v. Dr. Otto von Krieger. Einzelbarettl. a. d. Vor- und nach d. Kriegszeit. Einzelbarettl. a. d. Vor- und nach d. Kriegszeit. Einzelbarettl. a. d. Vor- und nach d. Kriegszeit.

Der Stellungskrieg i. Westen (Den Namen runden der 47. Bandes).

D. Leibnitz, unkl. Herausgegeben v. Dr. A. D. Hans Walde unter Mitwirkung von Joh. Reichenbach. 192 Seiten mit 47 ganzseit. Orig.-Zeichnungen. Großformat. Gesamtpreis brosch. Mit. 6.60, geb. Mit. 9.60.

Die Kriegerheimstätten (Einzelbarettl. a. d. Vor- und nach d. Kriegszeit). Herausgegeben v. Prof. Dr. H. Probst. 256 Seiten in Großformat. Gesamtpreis brosch. Mit. 8.20, geb. Mit. 10.80.

Züringen im Weltkriege (Die Kriegsteilnahme in Wort und Bild). Mit Unterhöhung des Kriegsarchivs des Universitätsbibliothek Zürich. Etwa 1000 Seiten mit gegen 600 Abbildungen und 77 Karten und Blättern. Zwei vornehme Halbbände in Groß-Quartformat. Gesamtpreis jedes Bandes einschl. portofreier Lieferung. Mit. 77.—.

Die Raumburger Jäger i. Weltkriege (Magdeb. Jäg. Batt. 4 nebst all. dazu gehörig. Kriegsformationen). Mit 7 Seiten. Von R. Waage. 160 Seiten. Großformat. Gesamtpreis brosch. Mit. 5.40, geb. Mit. 8.20.

Alle Werke sind auch gegen bequeme Zahlungen zu beziehen.

„Sven ist ein Tyrann“, sagt sie und deutete und strekte die jungen Glieder, in dem lichtblauen, lichenblättrigen Schlauch, aus weicher, indisches Selbe, wohlgefäßlich, „mir befiehlt er auch alliert. Beißpfeilsweise lebt, wo er unerwartet hier angelangt ist, trotzdem wir ausdrücklich ausgemacht hatten, in 14 Tagen auf Svendborg zusammen zu treffen, jetzt berichtet er mir die merkwürdigsten Sachen. Kannst du dir denken, daß ich mit Sora nicht mehr allein im Tiergarten spazieren gehen soll? Im Tiergarten — ich bitte dich, wo man alle zwei Schritte über Reiter und Reiterinnen stolpert, dann soll ich ein, zwei, drei“ mit Sven nach Svendborg reisen, und zuletzt soll ich sogar so fortsetzen geben, daß er nicht mit nach Svendborg kommen soll. Wie unbedeutend das ist!

„Mächtig, liebes Herz“, sagte Sagna, zärtlich nach dem Seiten von Brillanten blitzen Kinderhändchen greifend und es so fest an die Lippen ziehend. „Sieh, Liebling“, sagte sie zärtlich, du bist noch so jung, so blutig, der bedarf der Führung, der Leitung. Sven will nur dein Bestes, dein Glück. Er will dich beschützen, dich vor Bedrohungen bewahren und folge ihm.“

„Wie großen, angstvollen Augen hing Sigrid an Sagnas Runde. Das tote Haar wogte in lockigen Massen um das Gesicht, etwas blaß Gesichtchen, und die toten Lippen leuchteten wie Purpur darüber.

„Du, auch du siehst ihm bei.“ stieß sie atemlos hervor, du, die du ihn gar nicht kennst? Was weißt du von Sven? Ich sage dir, er ist ein Prediger, ein ehrbarer Kleinstadt-Prediger, der mich einspielen will. Wožu din ibm dem Jung und Schön? Um das Leben zu genießen, Großmutter sagt es auch. Noch Sven, der predigt den ganzen Tag Moral und ist eiferlich auf seinen besten Freunden. Einheitsfähig, ja wohl, das ist er. O, wie ich dieses Kleinstadt-Prediger habe, wie ich es jatt habe, mich freuten, mich treffen zu lassen, ich kann es nicht sagen!“

Mit blitgenden Augen stand Sigrid vor Sagna. Weiß eine Fülle von Gedankenbrocken durch diesen Unbeträgen wie eine mächtige Feuergarbe hervor, wie seitlich durchschauter es Sagna, als sie die halbgeschlossenen Lippen der Schwester sah, unter welchen die kleinen, weißen Zähne wie die eines Kleinkindes blitzen.

„Du bist ungerecht, Kleines,“ sagte Sagna streng. „Du vergisst, daß du kein Kind mehr bist, sondern già Frau und Großmutter bist.“

Fortsetzung folgt.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Karl-Heinz
Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters zeigen in dankbarer
Freude an
Kurt Frohberg und Frau
Hertha geb. Goetzke.
Berlin NW. 21, den 28. Juni 1921
z. St. Norderney, Janustr. 9.

Eisenbahnaßistent Paul Arnold
Elise Arnold geb. Bräuer
Vermählte
Riesa, den 2. Juli 1921.

Johannes Axthelm, Leutnant a. D.
Margarete Axthelm geb. Heisig
Vermählte.
Bauhen. 2. 7. 21. Riesa.

Ihre Vermählung zeigen an
Paul Zschoche Oskar Mierisch
Gertrud Zschoche Lisbeth Mierisch
geb. Marie geb. Marie
Riesa, den 2. Juli 1921.

Hedwig Richter
Arno Simmchen
Vermählte
Riesa 3. Juli 1921. Neu-Welba

Hilde Härtel
Max Müller
grüßen als Verlobte
Riesa. Juli 1921. Stollberg i. Erzg.

Charlotte Kmetzsch
Otto Voigt
grüßen als Verlobte.
Dresden. Nickritz.

Die vielen Beweise der aufrichtigeren Teilnahme beim Heimgehen meiner lieben guten Frau, unserer treuherzigen Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Göhler geb. Schröter

sagen wir allen, die den Sarg unserer teuren Entschlafenen so reich mit Blumen schmücken und sie zur letzten Ruhestätte begleiten, hierdurch unseres herzlichsten Dank. Alles dies hat uns wohlgetan. — Die aber, liebes Herz, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Langenberg, 1. Juli 1921.

Im tiefsten Schmerz Hermann Göhler
im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die vielen wohltuenden Beweise der Liebe und Zellnahme, die unserem lieben teuren Entschlafenen

Herrn Otto Lamm

durch überreichen Blumenschmuck und ehrliches zahlreiches Geleit zum Grabe auseinander wurden, sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Golde für die trostreichen Worte am Grabe; dem Männergesangverein und der Schule zu Wülknitz für den herzlichen Gesang; seinen Herren Begleitern und Mitarbeiterinnen der Soldatenkantikalt, dem Schießclub zu Wülknitz und der Ortsgruppe Gröditz, die ihm alle die lezte Ehre erweisen und ihn freiwillig zur ewigen Ruhestätte trugen.

Wülknitz, den 30. Juni 1921.

Die tieftrauernde Gattin Anna verste. Hamm im Namen aller Beidtragenden.

Hotel Wettiner Hof Café Central

Tanzdiene

Sonntag, den 3. 7. 21
Feiner öffentlicher Ball.
Anfang 4 Uhr.
Erfolgreiches Orchester. Neue Zäune.
Um recht regen Besuch bitten.

Sonntag, den 3. 7. 21

das beliebte
Café-Konzert Anfang 5 Uhr.
10% bis 12% über Sträßchenspionat. W. Franke.

Hauptstrasse Kammer-Lichtspiele Hauptstrasse

Möhnen! Nur noch heute und morgen Sonntag das große Wildwest-Drama „Miss Arizona“ in 5 Akten nebst einem Lustspiel in 3 Akten.

Großstadt Mädels



2. Teil.

Großstadt Mädels'

(II. Teil) In 8 Akten.

Spannend von Anfang bis Ende. — Hierzu ein tolles Lustspiel. — Rechtzeitiges Kommen sichert einen guten Platz. — Verjüngen Sie nicht, sich diesen großen Schlager anzusehen. Morgen Sonntag 2 Uhr
arote Kinder- und Familien-Vorstellung.
Wegen des zu erwartenden großen Andrangs finden Montag bis Donnerstag 2 Vorstellungen statt.
Beginn der 1. Vorstellung abends 7 Uhr,
Um gütigen Aufschub bittet die Direktion.
Achtung!

Achtung!



Vom Kleinförniger gelber

Mais sowie Maisschrot

Trockenschnitzel Kokoskuchen

empfiehlt billige

Frisch-Doroth, Gläubig
bei Riesa. Telefon 90.

Strohfohle

(markenfrei)

bat dauernd am Lager

G. Heinig, Langenberg.

Stroh verkauf

G. Schmidt, Bobbin.

Die Verlobung ihrer Kinder

Lucie und Ernst
beobehren sich hierdurch bekannt
zu geben

Paul Martin und Frau

Louise geb. Paeg

Karl Döhler und Frau

Emilie geb. Göhler

Zabelitz Zeithain
b. Großenhain
am 3. Juli 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein

Lucie Martin

zeige ich ergebenst an.

Erich Döhler

Eisenab.-Betr.-Assistent.

Großenhain, Hindenburgstr. 4.

Die Verlobung unserer Tochter
Charlotte mit dem Kaufmann
Herrn Erich Schinke beobehren
wir uns hierdurch anzuseigen.

Goldschmied **Georg Schumann**
und **Frau**
Johanna geb. Schmidt.

Riesa. 8. Juli 1921. Glatz i. Schl.

Meine Verlobung mit Fräulein
Charlotte Schumann, Tochter
des Herrn Goldschmied Georg
Schumann und seiner Frau Ge-
mahlin Johanna geb. Schmidt,
beobhe ich mich hierdurch bekannt
zu geben.

Erich Schinke.

Die Verlobung ihrer Tochter
***Käthe**
mit Herrn Hans Neumann
zeigen ergebenst an

Gend.-Oberwachtmeister
G. Groschopp und **Frau**
Anna geb. Schröder.

Riesa, den 2. Juli 1921.

Käthe Groschopp.
Hans Neumann
Verlobte.

Die Gummifabriken
billigt bei Braus Werner,
Hauptstraße 64a.

Gras- und Getreidehäuser
M. Kormick
empfiehlt billige Weizen-
sauerkohl. W. Gehrke,
Riesa, Ritterstraße 18.

Handwagen

solche Gründächer
sollte Baugut - in allen
Größen - zu äußerst Preisen.
W. Spengler Wilhelmstraße 6
regt. Käferhof

Weine Schläger.

Fahrradmäntel
28x11.
Mt. 50,- 60,- 70,-
extra prima weiß Mt. 80,-
Gummischalde
nur prima Mt. 85,-

Schlünder.
Mt. 15,- 18,- 20,-

Schlauchlose Unterpumpen
nur Mt. 18.50.
Unter Garantie
nur erstklassige Fabrikate.

Um auch gern gefachtet.
Verstand Nachnahme franco.
Vertreter überall gefucht.
Gummi-Spezial-Vertrieb
Otto Mühlbach,
Mühlberg (Elbe).

Brikett-Ausgabe
Montag, d. 4. 7. u. vorm. 7 bis
12 Uhr auf Mat und Jun.
M. Gumlich.

Brikellausgabe

für Stadt und Land
Montag, 4. Juli, von früh
7-11 Uhr auf alle bei
mir gemeldeten Karten zum
Selbstabholen.

Hermann Kern,
Gießstraße 2.

Gasthof Jahnishausen
Sonntag, den 3. Juli
Jugendball
(Anfang 4 Uhr)
wogu ganz ergebnist einladet
Braus Werner.

Gasthof Weida.
Sonntag, 3. Juli, v. 5 Uhr an
öffentl. Ballmuss.
Ergebnist lobet ein
Karl Schewitz.

Zeithain.

Montag, den 4. Juli, 8 Uhr
im Reichshof

Vereammlung
vom Gemeindlichen Verein
Der Vorstand.

Vaut Versamm-
lungs-Befehl
v. 29. Juni 1921
beteiligt sich die
Schüler-
Gesellschaft am
Jubiläum zu Ortstrand. Be-
treff's Beteiligung wollen sich
die Kameraden Montag, den
4. Juli, abends 6 Uhr in
der Schiekhalle zu einer
Sprechstunde einzufinden, evtl.
beim Vorstand melden (Tel.
Nr. 127). Der Tambourzug
soll mitgenommen werden.
Der Vorstand.

Schuhmacher-Zinnung.

Montag, den 4. Juli, nach-
mittags 1/4 Uhr in Thieres
Schautwirtshaus.

Lehrlingsaufnahme.
Verträge sind mitzu-
bringen. Hierauf
Innungsversammlung
Der wichtigen Beratungen
halber erwartet vollzähliges
Erscheinen der Obermeister.

Schießklub

Gut Ziel, Gröba.
Heute Sonnabend
Generalversammlung
Erscheinen aller Mitglieder
gewünscht. Der Vorstand.

Eine Biellei
Hermann Hoffmann
grüßen als
Verlobte.
Riesa Mühlberg a.O.
8. Juli 1921.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Herausgebracht und bearbeitet: Sanger & Winterlich, Riesa. Gedruckt: Goethesstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schänel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nr. 152.

Sonnabend, 2. Juli 1921, abends.

74. Jahrg.

Die Aussprache im Reichstag über die Sanktionen.

Deutscher Reichstag.

wib. Berlin, 1. Juli.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Gemmeler (Dnat.) über die Herausstellung der Staatsverantwortlichkeit für Bodenbesitzer erwidert ein Regierungssprecher, die Regierung beansprucht allerdings, diese Grenze den jeweiligen Verhältnissen anzupassen und sei daher in eine erneute Prüfung eingetreten.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Gemmeler (Dnat.) über die Notwendigkeit, der Landwirtschaft ausländische Arbeitskräfte zuzuführen, wird geantwortet, dass das Reichslandwirtschaftsamt ermächtigt sei, ausländische Arbeiter auszuholen, wenn der Bedarf nicht durch einheimische Kräfte gedeckt werden könnte.

Auf eine Anfrage wegen Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den edelsten erklärt ein Regierungssprecher, dass diese Frage im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes ihre Erledigung finden werde. Auf eine weitere Anfrage werden Entscheidungen im Eheleidungsverfahren in Aussicht gestellt. Eine entsprechende Vorlage an den Reichsrat sei in nächster Zeit zu erwarten. Das Reichslandwirtschaftsamt soll nach einer weiteren Antwort auf eine Anfrage baldigst verabschiedet werden.

Hierauf wird das Gesetz zur Überwachung des Verkehrs mit Postzetteln an den Ausbau freigegeben.

Eine Reihe kleinerer Vorlagen wird sodann den Ausschüssen überwiesen, bzw. debattiertlos genehmigt.

Die Interpellation wegen der

Aufhebung der Sanktionen

wird nunmehr weiter beraten.

Abg. Dr. Bell (D): erhebt vor der ganzen Welt Protest gegen die unerbittliche Vergewaltigung. Redner geht dann die einzelnen Sanktionsmaßnahmen durch und kommt zu dem Schluss, dass selbst der künftige Interpret des Friedensvertrages keine Bestimmung finden könnte, welche diese Maßnahmen rechtfertigen könnte. Mit der Annahme des Ultimatums ist für die Entente auch jeder Schein eines Rechtes für die Sanktionen geflossen. Über diese Frage kann es keinen Meinungsstreit zwischen den Parteien geben. Redner fordert den Reichstag auf, in dieser Frage der Sanktionen in gleicher Weise zusammenzutreten, wie in Sachsen-Oberschlesien. Während Ministerpräsident Briand selbst seinerzeit unter Anerkennung des friedlichen Charakters unserer Regierung zur Mäßigung aufgefordert hat, haben sich andere Stimmen mit erschreckender Deutlichkeit für die Sanktionen eingesetzt, sie fordern Entpreisung der Rheinländer. Entpreisung bedeutet aber Fraßförderung. Über eine derartige Summung ist die rheinische Treue erhaben. Andere Stimmen fordern die Aufrechterhaltung der Sanktionen, weil sie im Rheinlande zur Verbesserung der Lebenshaltung beigetragen hätten. Das ist das Tollste, was je auf diesem Gebiete geleistet wurde. Herr Briand verlangt eine gründliche Erklärung über unsere demokratische Ansicht, denn die Aufhebung der Sanktionen werde nur von vangermanistischen Elementen verlangt. Eine starke zielbewusste Regierung darf sich nicht von Parteien beeinflussen lassen, dann hat sie das Volk hinter sich. Das gilt aber auch für Frankreich. Jedermann ist Herr Briand auf dem besten Wege, den vom gewöhnlichen Schutz der deutschen demokratischen Regierung selbst zu untergraben. Eine Regierung, die sich etwa auf die Sanktionen stützen wollte, würde vom deutschen Volke weggestossen werden. Alle diese unerhörten Maßnahmen tragen nicht dazu bei, ihr Frankreich Sympathie hervorzuzaubern, kein Wunder, dass sich die Stimmung England gegenüber so gewandelt hat. Redner dankt den Bewohnern der Rheinländer und der Pfalz für ihre unwandelbare Treue und schildert dann eine kleine Vorkommnis im besetzten Gebiet. Wir stehen jetzt am Wendepunkt. Soll die Drachenstaat des Hasses und der Zwiebrücke erst aufgehen? Mag Frankreich die Stunde nutzen! Der Gedanke an die Vereinigten Staaten von Europa wird nicht mehr von der Bildfläche verschwinden, den einst ein Franzose zuerst geprägt. Voraussetzung ist unsere Gleichstellung mit allen anderen Völkern und die Freigabe Oberschlesiens.

Abg. Dr. Reischert (Dnat.): Die Sanktionen haben mit dem Recht nicht das Mindeste zu tun, sie sind Erpressungen, Gewalttaten. Es genügt nicht, wenn wir hier im Hause einig sind in unserem Protest, wir verlangen einen Widerhall bei der Regierung und in der Presse. Redner befiehlt die Überbeweinung mit französischen Luxuswaren, namentlich in der Gummi- und Automobilindustrie. Auch die Ausfuhrregelung ist erhöht worden und hier muss die Regierung für Abhilfe sorgen. Am gefährlichsten ist aber die französische Handels- und Industriespionage, welche Einblick in unser Wirtschaftsleben gewinnt und das im Wettbewerb im Ausland zu verhindern bemüht ist. Redner kennzeichnet sodann die oft aus den höchsten Gründen erfolgte Beleidigung mit Geld oder Gefängnis und dankt den Beamten unter allgemeiner Zustimmung für ihren Opfermut und ihre Pflichttreue. Bedauerlich sei nur, dass die Regierung diese Beamten ohne alle Disziplinen gelassen habe. Redner ironisiert sodann die französische Angst vor dem vangermanistischen Geist, die der einzige Grund sei für die Beleidigung der Sanktionen. Briand pfeift auf die Demokratie, wenn es den Chauvinismus gilt. Und unsere Regierung soll nicht auf diesen Beamten kriechen. Sie hat schon den Fehler begangen, nicht Zug um Zug zu verhandeln. (Bravo rechts.)

Die Weiterberatung wird jetzt abgebrochen, um erst die Abstimmung über den Staatsgerichtshof vorzunehmen, die vor einigen Tagen ausgelegt werden musste. Der Entwurf wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Interpellationsberatung.

Abg. Breitscheid (Unabh.): schlägt sich dem Protest gegen die unerhörten Gewalttaten im Rheinlande an, schlägt die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes für Handel, Industrie und das tägliche Leben in einem Lande, dessen deutscher Charakter von niemand in Zweifel gezogen werden kann, und legt die Schwierigkeiten dar, welche die Sanktionen geschaffen hat. Es liegt kein Grund mehr vor, die Drangalierungen aufrecht zu erhalten. Wenn sich heute jemand seinem Verpflichtungen entzieht, so nie die französische Regierung. Redner ist in der Sache mit den Reden der Rechtsparteien einverstanden, demüngt aber die Begründung, die sie der Interpellation gegeben haben. Solange sie im nationalen Mäntelchen die Regierung wegen ihrer Schwäche und wegen der Unterzeichnung des Ultimatums angreifen, liefern sie dem französischen Chauvinismus den Vorwand zu seinem Verhalten. Die Chauvinisten beider Länder arbeiten aber einander in die Hände. Das Volk angeltiere an das Gerechtigkeitsgefühl und die

Amnestievertrag für Oberschlesien.

Die interalliierte Kommission veröffentlicht nachstehenden Entwurf an die Bevölkerung Oberschlesiens:

Die interalliierte Kommission gibt den Bewohnern Oberschlesiens bekannt, dass, gehorcht den Anordnungen der interalliierten Kommission die Kräfte der polnischen Insurgenten und die irregulären deutschen Formationen sich aus ihren Stellungen zurückziehen und am Abend des 5. Juli vollständig aufgelöst sein werden. Die Verwaltung Oberschlesiens wird von da an wieder vollständig in den Händen der interalliierten Kommission ruhen und alle nicht rechtmäßig gebildeten Formationen werden weder Autorität noch Gewalt irgendwelcher Art besitzen. Von dieser Unterwerfung bestreikt, eine Beschlagnahme des Ortes und eine Widerlung der bestehenden Kollegengesäße wünschend, hat die interalliierte Kommission beschlossen, eine Amnestie für alle ungefährlichen Handlungen an zu gewähren, die mit dem Ausstand in Zusammenhang stehen, jedoch mit Ausnahmen solcher Handlungen, die in gewissenschärfster Absicht oder verläufiger Nachsucht oder außerordentlicher Grausamkeit begangen wurden. Von dieser Amnestie werden jedoch alle Personen ausgeschlossen, die nach einem noch bekannt zu machen den Zeitpunkt in unbefugtem Besitz einer Schusswaffe oder von Explosivstoffen befinden werden.

In der Erwartung, dass die Bevölkerung durch ihr Verhalten sich dieses Aktes der Milde würdig zeigen wird, sowie fest entschlossen, jeden Versuch der Errichtung der öffentlichen Ordnung zu unterdrücken, fordert die interalliierte Kommission die Bewohner Oberschlesiens auf, in Ruhe und in vollem Vertrauen auf die Gerechtigkeit und die Unparteilichkeit der alliierten Mächte zu Entscheidung abzuwarten, die gemäß dem Friedensvertrag von Versailles getroffen werden soll.

Der Vertreter Frankreichs: Second.

Der Vertreter Italiens: de Marin.

Der Vertreter Großbritanniens: Harold Stuart.

Wie der „S. Votsalanz“ meint, hat der Amnestievertrag der interalliierten Kommission in Oberschlesien unter den dortigen Deutschen eine gewaltige Erregung hervorgerufen. Man weist auf die Worte Blond Georges im Unterhause hin, dass man nicht eher ruhen werde, bis die Kästner des Ausstands zur Bezeichnung seines feld werden. Als rechtmäßig gebildete Organisationen würden die polnischen Ortsverbände bestehen bleiben. Den Zeitpunkt, von dem an es verboten sein werde, in Oberschlesien Waffen zu tragen oder Explosivstoffe zu beschaffen, würden Kortanin und Second in altem französischem Einverständnis zu bestimmen wissen, an dem Tage nämlich, an dem die neue polnische Heeresorganisation der Ortsverbände fest steht.

Bernunft in Frankreich und England, soweit wirtschaftliche Einsicht vorhanden sei, weise aber jede nationalistische Hege zurück.

Abg. Dr. Nisch (Dem.): Im Waffenstillstand ist nur die Besetzung der rheinischen Brückenkästen vorgesehen, jetzt ist die ganze Provence als erobertes Land erachtet worden. Die Absicht, die Rheinlande mit französischer Kultur zu durchdringen und somit für Frankreich zu erobern, wird in französischen Blättern offen angezeigt. Um gesellschaftlich zu bestehen bleiben. Den Zeitpunkt, von dem an es verboten sein werde, in Oberschlesien Waffen zu tragen oder Explosivstoffe zu beschaffen, würden Kortanin und Second in altem französischem Einverständnis zu bestimmen wissen, an dem Tage nämlich, an dem die neue polnische Heeresorganisation der Ortsverbände fest steht.

Abg. Öhllein (Komm.): Den Interpellantem kam es lediglich auf die Aufrullung eines nationalistischen Rumms an, denn was auf die Frage zu sagen war, hat der Reichsführer bereits mehr als einmal gesagt. Redner polemisiert bestreit gegen die Rechte und führt dann aus: Die Sanktionen entsprechen einmal dem Gelbdürfnis des französischen Kapitalismus, zweitens der Sache der deutschen Bourgeoisie, deren Regierungen die Mittel zu gewähren, für die Kosten des verlorenen Krieges aufzutragen. England verfolgt hauptsächlich ökonomische Ziele, Frankreich politische. Beide fürchten die deutsche Handelskonkurrenz, die zur Schließkonkurrenz geworden ist und Gegenmaßnahmen zumgebracht hat, wobei sie nicht bedenkt, dass sie damit wiederum Deutschlands Babilonisationsmöglichkeiten beschneiden. Dazu kommt die finanzielle Not Frankreichs. So sind die Sanktionen verständlich. Die schwere Belastung der Bevölkerung erkennen wir an. Wenn aber andererseits die deutsche Bourgeoisie mit Unterstützung der Regierung den Wirtschaftskrieg gegen die französische aufnimmt, so ist das nur die Fortsetzung des Weltkrieges. Wir müssen auf weitere Sanktionen rechnen, weil Deutschland nicht die Verpflichtungen erfüllen kann. Der Kapitalismus wird sich schon mit den Verhältnissen abfinden, aber das Proletariat hat in geradezu erstaunlicher Weise unter den Sanktionen gelitten. Stimme und seine Regierung beginnen die Arbeiter auf- und gegeneinander. Sie spielen die einen gegen die anderen aus. Die Arbeiter lehnen es ab, sich an der nationalen Einheitsfront zu beteiligen. Wie werden es den Arbeiterschaften jenseits der Grenzen beweisen werden und das wir den Wiederaufbau in unserem Sinne erfüllen können. Redner schließt mit einer Polemik gegen die beiden sozialdemokratischen Parteien.

Abg. Dr. Beermann (Bap. U.): schlägt sich dem Protest gegen die Sanktionen an, er hält die Verhältnisse in der Pfalz, die Unsterblichkeit lasst es nicht zu, dass Lieferungsverträge eingehalten würden, die Arbeitslosigkeit nehme zu. Die Wohnungen würden rationell und kreisende Wohnungen dürfen nicht bezogen werden. Zweck und Ziel des ganzen Verhaltens der Franzosen ist das, bei den Rheinländern den Eindruck zu erwecken, als habe das Reich sie verlassen, aber die rheinische Bevölkerung fühlt sich als ein feindliches Volk. Und das allmählich wieder erkundende Nationalbewusstsein in Deutschland hat zur Kräftigung dieses Gedankens besonders beigetragen. Die Meinung der Franzosen, sich die Rheinlande auf irgend eine Weise angliedern zu können, sei eine Beleidigung. Auch England sollte sich darüber klar sein, dass jede Annexion zu schweren Verwicklungen führen werde.

Abg. Dr. Most (D. U.): steht in seinem Schlußwort die einmütige Ansicht des Reichstages fest, dass uns Unterricht gescheben ist. Als die Sanktionen eingetreten, wurde uns

wirtschaftliche Gewaltversprechen, was daraus gemordet ist, haben die Vorräder geschildert, einer unerträglichen Bevölkerung nach dem andern gegeben zu Grunde. Zeitungen aller Parteirichtungen werden verdorben und Gefangenesträume verbreitet, das ist Freiheit, die man uns versprochen. Auch nach der Unterwerfung ist nicht einmal eine Widerlung eingetreten, aber noch eine Versicherung. Man hat hier von Sklaverei gesprochen! Beamtinnen wurden gewungen, an Mahnmänen und Versammlungen teilzunehmen, die sich gegen das Deutsche Reich richteten. Das alles ist gegebnet auf die blaue Furcht! Hat man doch selbst deutsche Heerewehr als kreativere Truppe angesehen. Frankreich will angeblich Soldatenleistungen gewinnen, das genügt nicht, die Soldlinie muss fallen. Frankreich will uns die Möglichkeit neben, unsere Verpflichtungen zu erfüllen, um den Grund zum weiteren Einschreiten zu erhalten. Aber wir unserseits werden nicht wankend werden in dem feinen Aufenthalten an Deutschlands Seite. Wie von der Volkspartei haben manche Beschwerden an der Regierung, das muss heute zurücktreten gegenwärt der großen Not. (Bravo) Und wenn der sozialdemokratische Abgeordnete Sollmann sich an deutscher Gelingung nicht von der Volkspartei überzeugen lassen wollte, so dachte ich ihm für diesen Beweis seiner Gelingung, aber wo lag ein Verdach von unserer Seite, der Regierung aus der Annahme des Ultimatums vorholungen zu machen? Man soll die Vaterlandsliste auch beim politischen Gegner achten, das möge sich auch der Abg. Sollmann merken. Rümmer davon sprechen, immer daran denken und darnach handeln, das sei unsere Devise gegenüber den Sanktionen! (Bravo)

Damit schließt die Beleidigung. Das Haus vertagt sich auf morgen vormitag 11 Uhr. Interpellationen, kleine Vorlagen, Interpellationen über Mont Cenis. Schluß 11 Uhr.

Die 2. Internationale gegen die Sanktionen.

Das Exekutivkomitee der 2. Internationale, das am 27. und 28. Juni in London tagte, sah mit Bezug auf die Sanktionen einen Beschluss, wonin es laut „Vorwärts“ u. a. heißt: Das Exekutivkomitee beschließt, die alliierten Regierungen nachdrücklich zur Aufhebung der Sanktionen aufzufordern, da die jetzt gebildete deutsche Regierung sich zur Durchführung von Forderungen verpflichtet hat, die die Alliierten selbst als aufrüttelnd ansehen. Das Exekutivkomitee kommt zu diesem Beschluss auch aus dem Grunde, weil die beteiligten Völker, solange diese Sanktionen bestehen, in die Unmöglichkeit verkehrt werden, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen und so die internationalen Handelsbeziehungen wieder herzustellen. Das Exekutivkomitee beschließt ferner, die parlamentarischen Gruppen der beteiligten Staaten auf die Notwendigkeit schnellen und energischen Handelns hinzuweisen.

Die Krise im Orient

liegt sich ganz düster zusammen. Nicht nur, dass die semantische Offensive gegen die Griechen mit überwältigender Wucht eingesetzt hat, auch die Gegenjäte zwischen England und Frankreich sind sowohl durch die englische Unterstützung Griechenlands, wie durch die beiden englischen Proteges die Emire Feisal und Abdulla, stark angepeilt. Dazu tritt noch ein Bolshevikenkomplot in Konstantinopel, das sich gegen die Alliierten richtet. Man war auf so viel Verwicklungen auf einmal nicht gefasst. Daß die Kämpfe zwischen den Kemalisten und Griechen in Kleinasien nach der griechischen Absehung der Entente-Vermittlung mit neuer Kraft hervorbrechen würden, wusste man. Aber der Umfang der Offensiven Kemals hat doch außerordentlich überrascht, zumal der große Erfolg, den die Kemalisten auf Käubie erreicht haben. Bei Damaskus haben sie die Eisenbahnlinie besiegen können, die ihnen den Weg nach Konstantinopel öffnet. Bei Brusia haben sie die Zusammenhang ihrer Front her. Und bei Afschul, wo die wichtigen Kämpfe entbrannt sind, und wo die griechische Front bisher einen anscheinlichen Vorsprung hatte, haben nach den bisherigen Meldungen die Griechen eine schwere Niederlage erlitten. Hier wird das Schidjal Smyrna entschieden, um dessenwillen die Griechen glaubten die Entente-Vermittlung ablehnen zu müssen. Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Bolsheviken auch in Konstantinopel in engem Zusammenhang mit der Regierung von Ankara arbeiten und dass auch die jetzt noch in Konstantinopel stehende türkische Regierung der bolschewistischen Unterstützung sympathisch gegenübersteht.

Als König von Mesopotamien ist der Emir Feisal in Hama eingezogen und mit kürmischen Huldigungen empfangen worden, und als Herrscher von Transjordanien tritt mit englischer Begünstigung der Bruder Feisals, Abdulla, auf. Auf diese Weise wird Frankreich in iritisches Herrschaftsgebiet von englischen Geschöpfen eingeschlossen, was Gegenläufe schafft, die nicht einfach dadurch überbrückt werden, dass einkwellen noch nicht in Feindseligkeiten endorten.

Alle diese Ereignisse stehen mit einander in engstem Zusammenhang, und es handelt sich bei dem Kampf, der in Syrien ausgetragen wird, nicht nur um die kleinen Mächte dieses Gebietes, sondern um einen Auftrag der großen Internationalen Kräfte zwischen England und Frankreich.

Zur Einnahme Damaskus, an der Bahn nach El Kantari, sind die Kemalisten bis in die unmittelbare Nähe der neutralen Zone gelangt, die von den Alliierten um Konstantinopel gelegt worden ist. Damit ist der Streit zwischen den türkischen Nationalisten und den Griechen in einem Stadion getreten, das auch die Entente, als Tochter des Orients, zwinge Farbe zu bekennen. Die Herren der Welt haben deshalb die Regierung von Ankara darauf hingewiesen, dass eine Verleihung der neutralen Zone um Konstantinopel als causa belli betrachtet werden muss. Soll nun aber diese Eröffnung im Falle einer Eroberung Konstantinopels, dessen einer Teil bekanntlich auch auf dem asiatischen Ufer des Bosporus liegt, wahre werden, müsste die Entente in dieser örtlichen Frage geschlossen vorgehen. Nun scheint es aber so, als ob die Entente Einstieg scheint vorläufig nur auf dem Papier zu stehen. Es kommt hinzu, dass die Entente im Orient nicht über ausreichende Machtmittel verfügt, es ist denn, dass die Beherrschung des Bosporus durch Teile der britischen Flotte genügt, um die Füllung eines Entente-Diktates aufrechtzuhalten. Sonst aber muss festgestellt werden, dass der nationalsozialistische Apparat sich sehr bei

wählt. Wie Lloyd George im Unterhause mitteilte, vermutet man die Unwesenheit Württemberg in Angora. Das Afghanistan besteht schon seit einiger Zeit ein Bündnis, das zu gegenwärtiger Zeit wirksam werden kann. Zum Übereinkommen hat General Volka den heiligen Krieg an die Wand gesetzt, wenn Konstantinopel nicht geräumt wird. Schließlich hat auch Bulgarien in letzter Zeit ein aufstößiges Interesse für die Vorgänge in Kleinasien gefunden; wie verlautet, soll sich ein bulgarischer Gesandter in Begleitung eines ehemaligen Ministers des Staates Thrasien nach Angora begreifen haben, eine Mission, die allerdings von amtlicher bulgarischer Seite widersehen wird. Alle diese Tatsachen deuten darauf hin, dass sich ein Bündnis der geliebten Orientvölker vorbereitet. Hiermit werden besonders die Engländer zu rechnen haben, die auch im allgemeinen in der Behandlung der Orientfrage sehr unzufrieden geworden sind. Vielleicht wird sie der heilige Krieg vollends zur Belebung bringen.

Clausur der Türken in Südmis.

Donnerstag gegen 10.30 Uhr zog Mosa Odón Volka, Oberbefehlshaber der kemalistischen Truppen, in Samsun ein. Der englische General Frank begab sich Donnerstag nach Südmis, wo er höchstlich über klug von den Kemalisten empfangen wurde. Er gab die Sicherung ab, dass die alliierten Mächte strikte Neutralität wahren würden.

„Journal des Débats“ ist wegen der Rückführung Südmis durch die Griechen beunruhigt. Die Alliierten müssen verhindern, dass die Kemalisten, die ehemaligen Feinde der Alliierten, in Konstantinopel festen Fuß fassen. Darüber müssten sich die englische und französische Regierung einigen.

Aus Paris wird gemeldet: Ministerpräsident Grimaldi am Donnerstag eine Unterredung mit den Delegierten der Regierung von Angora. Nach dem „Matin“ wurde über die Abänderungen geworben, die an dem in London festgelegten Vertragsentwurf vorgenommen werden sollen. Einer der Delegierten erklärte, dass die Kemalisten fernwegs die Absicht hätten, nach Konstantinopel zu marschieren.

Befriedigung

Über das Ende der polnischen Wirtschaft.

Die Nachrichten aus den von den Insurgenten verlassenen oberösterreichischen Gebieten stimmen, wie das „B.Z.“ meldet, darin überein, dass die gesamte Bevölkerung einschließlich der kulturell höherstehenden polnischen Schichten aufzutauen, dass die polnische Wirtschaft ein Ende hat. Selbst aus dem polnischen Kreise Rudnik werden Beobachtungen reineinpolnischer Bevölkerung gemeldet, die sich für die Unseparabilität Österreichs und gegen eine Trennung an Polen aussprechen. Ähnliche Nachrichten kommen auch aus dem Kreise Beuthen. Weitere Blättermeldungen aus Oberösterreich bestätigen die unverhört Ränderungen und Erpressungen, die die Insurgenten bei ihrem Rückzug verübt haben. Im Kreise Nowotomisch nehmen die Polen alles mit, was sie zusammentragen können, ohne dass sie davon von den Franzosen verhindert werden. Auch verüben die Polen weiter gegen die debrückte Bevölkerung die schlimmsten Willkürhandlungen. Dass in jedem Ort bestehen noch Prälstationen, worin die obrienschließliche Bevölkerung, ob alt oder jung, Mann oder Frau, in grausamster Weise gefoltert wird.

Der Rückstand des Aufstandes im Kreise Hindenburg geht weiter. Babitz ist frei von Insurgenten. Die Strohbauden nach Gleiwitz verloren seit Freitag ungehindert und ohne Kontrolle durch Insurgente. Nur in den äußeren Stadtvierteln stehen noch Insurgente.

In Schönau im Kreis Boitzenburg kam es in der vorliegenden Nacht zu einem Zusammenstoß zwischen Polen und polnischen Insurgenten. Die Polen waren von den Polen angegriffen worden. Einzelheiten fehlen.

Zur Ausbringung der Stadt Nowotomisch aufserlegten Anstrengungen von einer Million hatte der polnische Stadtkommandant am 28. Juni nachmittags eine Zahlung deutscher Kaufleute zu einer Besprechung geladen. Es wurde erklärt, sie hätten die Summe aufzubringen, sonst würde das Geld zwangsläufig eingezogen werden. Darauf griffen zwei Beamte der Kreiskontrolle in Rastow ein und erklärten sehr harsch, dass ein Zwang nicht ausgeübt werden dürfe. Darauf forderten die Polen freiwillige Siedlungen. Einige Polen, die ein gutes Beispiel geben wollten, zeigten gewisse Verträge. Die Deutschen erklärten, unter sich darüber verhandeln zu wollen.

Die Pariser Versprechen.

Bei den Pariser Versprechen am Donnerstag über die Lieferungen und Preise stellte sich die Richtigkeit heraus, dass die Fragen schriftlich zu formulieren. Staatssekretär Guisan erklärte, dass er Freitag nachmittag mit diesen schriftlich formulierten Fragen abreisen und sie zur Kenntnis des Ministers Rathenau bringen.

Das französische nationale Aktionsteam für die vollständige Reparation der Kriegsschäden veröffentlicht einen Bericht, in dem u. a. gestattet wird, dass Aktionsteam eine Befreiung der öffentlichen Gewalt durch die dringende Auflösung herbeiführt, erstens die Abhängigkeit der Schäden und die endliche Entscheidung darüber zu beschleunigen, damit über den Entscheidungszeitraum endgültig Klarheit geschaffen werde; zweitens von Deutschland Ressourcenfertigungen (Materialien, Rohstoffe und Waren) anzunehmen, wenn durch diese Lieferungen der Wiederaufbau beschleunigt wird. Dabei sollen die Verfolgungen der Jahrezahlungen in Metall oder Papiergeleid nicht abweichen. Drittens, wenn nötig, nach Verstärkung mit den örtlichen Behörden als Reparation auch deutsche Arbeitskräfte anzunehmen, deren Leitung undVerteilung unter der Kontrolle der zuständigen Behörden vollziehen soll.

Die Konferenz der internationalen Handelsvereinbarungen hat zur Wiederherstellung der verlustreichen Gebiete eine Entschließung angenommen, in der die Bildung eines internationalen Finanzkomitees gefordert wird, das Mittel und Wege prüfen soll, wie man die deutschen Schuldenverbindungen so anwende, dass den verlustreichen Gebieten die Mittel zur Wiederherstellung gegeben werden.

Die Finanzprobleme.

Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet, wird der Reichskanzler am Anfang nächster Woche im Reichstag über Reichswirtschaftsrat über die Finanzprobleme und die verschiedenen ins Auge gesetzten Lösungsmöglichkeiten sprechen. Das Kabinett hat in der Steuerfrage bisher keine formulierten Beschlüsse gefasst. Die bisherigen Versprechen bezeichnen lediglich eine Nötigung der Lage und eine Feststellung der Haltung zu den einzelnen Fragen. Die eigentliche Entscheidung über die Steuerprobleme wird vorwiegend während der Reichstagssitzungen in den zu diesem Zweck vorgeschlagenen Kommissionen fallen.

Interview mit Erzberger.

Erzberger hat dem Berliner Korrespondenten des „Dawn“ erzählt, Deutschland kann alle gestellten Bedingungen erfüllen und die Abgabe auf die Rückfuhr kann eingespielt werden, wenn eine Mit Deutschland günstige Lösung der obrienschließlichen Frage zunahme kommt. Er erwähnt, dass die deutsche Regierung eine Kriegsschädensumme von 3 Milliarden Goldmark erfordert, worauf die Bürgerkommission das Recht habe zu nehmen, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen sich nicht entspannt. Zugleich sei neuem Steuergesetz erwartet.

er nicht viel, schlägt dannen eine Mietrohrente vor als Mittel gegen die bevorstehende Finanzkrise vor.

Der künftige Preispreis.

Der Reichswirtschaftsrat legt eine Studie des Reichstages vor. Diese der Arbeitsminister, die Regierung will die Gehaltsverwertung und der weiteren Preissteigerung durch Erhöhung der Unterhaltspflege Maßnahmen tragen. — In der weiteren Beratung des Reichstagessitzes über die Fortsetzung des JahresBudgets des Reichsverwaltung und der Reichsminister wurde von den Unabhängigen beantragt, dem grundlegenden Paragraphen folgende Fassung zu geben: Offizielle, Unterrichts- und Wissenschaftsminister haben nach dem Ausscheiden aus dem Reichsrat Anspruch auf gesetzliche Erwerbsförderung.

Der Reichswirtschaftsrat legt eine Studie des Reichstages vor. Diese der Arbeitsminister, die Regierung will die Gehaltsverwertung und der weiteren Preissteigerung durch Erhöhung der Unterhaltspflege Maßnahmen tragen. — In der weiteren Beratung des Reichstagessitzes über die Fortsetzung des JahresBudgets des Reichsverwaltung und der Reichsminister wurde von den Unabhängigen beantragt, dem grundlegenden Paragraphen folgende Fassung zu geben: Offizielle, Unterrichts- und Wissenschaftsminister haben nach dem Ausscheiden aus dem Reichsrat Anspruch auf gesetzliche Erwerbsförderung.

Der Reichswirtschaftsrat legt eine Studie des Reichstages vor. Diese der Arbeitsminister, die Regierung will die Gehaltsverwertung und der weiteren Preissteigerung durch Erhöhung der Unterhaltspflege Maßnahmen tragen. — In der weiteren Beratung des Reichstagessitzes über die Fortsetzung des JahresBudgets des Reichsverwaltung und der Reichsminister wurde von den Unabhängigen beantragt, dem grundlegenden Paragraphen folgende Fassung zu geben: Offizielle, Unterrichts- und Wissenschaftsminister haben nach dem Ausscheiden aus dem Reichsrat Anspruch auf gesetzliche Erwerbsförderung.

Welt bilden sich Erneuerungen aus, wie Deutschland, so wie der Welt ein großer Dienst geleistet werden.

Die Rückübertragung der amerikanischen Truppen.

Der „World Herald“ meldet aus Washington, die amerikanischen Verbündeten Gruppen am Seine würden, wie gut unterschiedliche Verhältnisse eingehen, in Kürze aus Deutschland zurückgezogen werden. Großbritannien habe erklärt, dies werde in dem Augenblick geschehen, da es die Friedensresolution unterstützen werde. Man glaubt, dass die Rückübertragung am amerikanischen Nationalfeiertag, also am 4. Juli, erfolgen werde.

England und das Abkommen über die Arbeitszeit.

Das englische Unterhaus hat einstimmig bis von der Regierung vorgelegte Subvention von 10 Millionen Pfund Sterling für die Bergarbeiter beschlossen. — Im Bericht über das Abkommen über die Arbeitszeit, der Bergarbeiter und Arbeitnehmer verhandeln, die Regierung sei bereit, den Anteil im Kohlen mit Nachdruck zu vertreten. Es sei derzeitig eine Verhinderung des Betriebspflegs mit der entcheidenden Ursache der Herauslösung des Betriebspflegs zu halten. Auch bei einem Handelsvertrag mit der Schwedischen Wirtschaft wäre man nicht um die Erhöhung des Betriebspflegs herumgekommen. Die Aufschwungszeit müsste häufig aufhören. Durch verstärkung der einheimischen Betriebproduktion, die nur durch entsprechende, die Wirtschaftlichkeit des Betriebes sichernde Preise erreicht werden könnte, Es werde damit auch dem Interesse der Verbraucher am besten gedient.

Im Ausschuss des Reichstages für die Beschäftigungsangelegenheiten wurde von einem Vertreter der Regierung mitgeteilt, dass ein Entwurf zur Bekämpfung des Arbeitslosenstandes in Vorbereitung sei. Ein deutsch-nationaler Antrag, der die Reichsregierung u. a. erlaubt, mit den Ländern in Verbindung zu treten, um dem Überhandnehmen von Werk, Dienst und Wirtschaft und sogenannten Familientreuhändlern in den oberen Städten Schonungsschild entgegenzuhalten, wurde einstimmig angenommen.

Das neue Völkerbundesdeutsche Vor. Greys.

Reuter meldet, dass im Augenblick der japanischen Regierung ein Vorschlag vorliege, das Völkerbund mit Großbritannien für den Zeitraum von drei Monaten bis Ende Oktober zu verlängern. Eine Antwort aus Tokio könnte bald erwartet werden.

Um vorläufig drei Monate verlängert, hat das englische Völkerbund wieder einige Rücksicht auf weitere Vorbereitung, wenn auch in veränderter Form erhalten. Gerade die Vertreter der englischen Gebiete im Stillen Ozean, Australien und Neuseeland haben sich für einen Ausgleich eingesetzt, weil diese Gebiete durch einen englisch-japanischen Krieg am allerheiligsten in Weltbeherrschung gezogen würden. Die Britenlinien, die die britische Flotte kontrahiert hat, dürften dahingehend, Japan in den englisch-amerikanischen Kongress in einer Form einzutreten, die durch gemeinsame Abstimmung die Gewalt für Erhaltung des Friedens bietet. Die britischen Interessen in China weisen England mehr auf ein Zusammensetzen mit Japan als gegen Japan hin und deshalb ist, nachdem anfanglich wenig Stimmung für die Fortsetzung des englisch-japanischen Völkerbundes bestanden, jetzt die Reaktion gekrönt worden, auf dem Boden der japanischen Stellung einer friedlichen Zusammenarbeit im Stillen Ozean das neue Vertragsverhältnis aufzubauen und so zu erhalten, dass eine englisch-amerikanische Zusammenarbeit ermöglicht wird.

Schuh-, Lederwaren, wie man sie mit **Bräunschem Wilbra,** Wilhelm Bräun, G.m.b.H., Quedlinburg. Ver. Siegristbrosch. Nr. 2.

Maiaufnahmen

Unter als Kompost gelöst, verbrauchen viel Zucker. Dieser ist knapp und teuer. Süßstoff erfüllt denselben Zweck. Er ist gut im Geschmack, begrenzt zu verwenden, billig und gesundlich. Er dient in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Büroausstattung Stadtsparkasse Durch Teil von einem vierstufigen Treppenlauf (Medaillon Silber), mit Photographic, Tafel. Kinder wird, geb. Adr. im Tageblatt Riesa gegen gute Belohnung niedergeladen.

Widmettes Zimmer zu vermieten. Hauptstr. 59.

Junger Ehefrau möbli. Zimmer.

Offerten unter J X 7284 an das Tageblatt Riesa.

Verfallt Vermögen, Damen w. glückl. Hartati. Drei Jahre, auch ohne Vermögen, glückl. Frau. Volumann, Berlin 58, Weihenbürger Str. 43.

Vierte verm. Damen wünscht, sich bald glückl. zu verderben. Dessen, wenn auch ohne Vermögen, sofort Auskunft durch Union Berlin, Postamt 28.

Gesucht für 1. August ältestes erwachsenes.

Mädchen

ab. einfache Stille bei böhm. Lohn. Off. mit Zeugnissen erh. an Frau G. Wagner, Mietweide 8a, 3. Et. Bad Kösen, Haus Abelinghof.

Junges Mädchen

sicht. Heimarbeit. 1. Buchdrucker. Wertes Offerten unter K X 7286 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Große: Wirtshafler, Wirtschait, Wirtshausmeier, Dach-, Geschäftszimmer, Schule, etc.

Köhler, Stello.

Schulstr. 17.

Weg, Krankheit des jetzigen

siehe sofort einen.

Schirrmaster

für alle landwirtschaftlichen Arbeiten.

Otto Kaul, Röderau.

Ponc. Beamter

sicht. Nebenbeschäftigung als Dienstleistung, Lagerhalter, Bewohner oder sonstigen Dienstposten. Zu erfst. im Tageblatt Riesa.

Siegen 5. 2. 1915 bewährtes Mittel von.

Kommersien großes

Kaufm. Büro 102.

Gebäudes, ehrliches Mädchen nicht unter 18 Jahren in gute Stellung erfüllt. Große, Schulstr. 5, p.

Junges Mädchen sucht Stellung als lernende Verkäuferin.

Gef. Offerten unter K X 7286

an das Tageblatt Riesa.

Große: Wirtshafler, Wirtschait, Wirtshausmeier, Dach-, Geschäftszimmer, Schule, etc.

Köhler, Stello.

Schulstr. 17.

Weg, Krankheit des jetzigen

siehe sofort einen.

Schirrmaster

für alle landwirtschaftlichen

Arbeiten.

Otto Kaul, Röderau.

Ponc. Beamter

sicht. Nebenbeschäftigung als Dienstleistung, Lagerhalter, Bewohner oder sonstigen Dienstposten. Zu erfst. im Tageblatt Riesa.

Siegen 5. 2. 1915 bewährtes Mittel von.

Kommersien großes

Kaufm. Büro 102.

Ponc. Beamter

sicht. Nebenbeschäftigung als Dienstleistung, Lagerhalter, Bewohner oder sonstigen Dienstposten. Zu erfst. im Tageblatt Riesa.

Siegen 5. 2. 1915 bewährtes Mittel von.

Kommersien großes

Kaufm. Büro 102.

Ponc. Beamter

sicht. Nebenbeschäftigung als Dienstleistung, Lagerhalter, Bewohner oder sonstigen Dienstposten. Zu erfst. im Tageblatt Riesa.

Siegen 5. 2. 1915 bewährtes Mittel von.

Kommersien großes

Kaufm. Büro 102.

Ponc. Beamter

sicht. Nebenbeschäftigung als Dienstleistung, Lagerhalter, Bewohner oder sonstigen Dienstposten. Zu erfst. im Tageblatt Riesa.

Siegen 5. 2. 1915 bewährtes Mittel von.

Kommersien großes

Kaufm. Büro 102.

Ponc. Beamter

sicht. Nebenbeschäftigung als Dienstleistung, Lagerhalter, Bewohner oder sonstigen Dienstposten. Zu erfst. im Tageblatt Riesa.

Siegen 5. 2. 1915 bewährtes Mittel von.

Kommersien großes

Johannishörner
Fault Hörnleisen Hörnlein
1000 neue u. gebrauchte
Ihr zuverlässiges
Leder-Treibröcken
Kauf preisw. abzuholen durch
Haupt & Sohn,
Dresden. Telefon 217.

Dachziegel
(prima schlesische),
Ziegelfab., Rauschwalde,
Dachziele Preis am Lager.
G. Heinig, Langenberg.
Versteigerung
von Nachlass pp.
Erlösung
von Herrenhemden
übernimmt
Märkchen, Riesa.

Sterne ***
Hilgen nicht!

Auf Grund astrolog. Berechnung erhält Sie genaue Auskunft über Ihre kommenden Schicksal, holt Dinge ob Erfolge, sowie Charakterbeurteilung in wissenschaftlicher Form. Endt. Sie behält noch Ihre Urkunde, unter Beilage des Geburtsdatums, sowie 8 Mr. und Sie erhalten einen Führer u. Ratgeber. Dank u. Anerkennung aus allen Kreisen. Astrologisch. Büro „Huter“ Dresden-N. 19, Niemannstr. 48.

Schönes Haar
ist ein Schmuck und eine Zierde. Unperfekte Haare werden ausgestrichen. Wer schönes Haar wünscht und das Ausfallen seiner Haare verhindern will, prügele dasselbe mit der seit 35 Jahren bewährten und geschützten Phönix-Pomade. Preis pro Flasche Mk. Allesamt Fabrikanten: Gebr. Hoppe, Parfümerie-Fabrik Berlin N. Schreibbelehrerstr. 7. Ihr Mietje zu haben bei Doctor Hörl, Rentsch-Drogerie, Hauptstr. 67.

Für die ehrenden Glückwünsche und schönen Geschenke am Tage unserer Verlobung sagen hiermit allen zugleich im Namen der Eltern innigsten Dank.

Riesa-Dresden, im Juni 1921.
Irene Max
Fritz Kallich.

Kapitalverdoppelung in 2 Monaten
durch „Saxonia-Konzern“ Eit. Dresden
offene Handelsgesellschaft.
Sprechzett und Einzahlungen (auch in Kriegsanleihe)
für Riesa und Umgegend:
Riesa, Wettinerstr. 17, I., b. Otto und
Meissen, Hospitalplatz 5, pt.

Bezugsscheinrechte
der Bergbaureiter zu kaufen
geachtet. Angeb. um. CX 2278
an das Tgdi. Riesa erbeten.

Schöne Kalbe
(Wesermarsch)
zu verkaufen. Sichtl. 180.
Starke und schwache
Läuferschweine verkauft
Sieger, Riesa.

Läuferschweine
f. & Verkauf.
Ottos Richter, Glashütte 11.
Gemeine mit Rüden
zu verkaufen
Weißner Str. 2.

Weisse Hühner
mit 9 Jungen u. 9 Küken
zu verkaufen
Röderau, Grumbitz. 9.

Legehähner,
st. Gasse, Fliegengasse,
3 Küken im Käfig
billig zu verkaufen. Riesa 26 n.

Privatmittagsstift
mit Aufenthaltsmöglichkeit
zwischen Vor- u. Nachmittags-
unterricht viermal wöchentlich
für Oberlehrerinnen
geführt.
Riesa, Görlitz.

Anläßlich unserer Einzogen sind uns von allen Seiten soviel Ehrenzeichen und Aufmerksamkeiten zuteil geworden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Besonders danken wir den lieben Arbeiterschaft des Rittergutes für die schönen Ehrenpforten und Geschenk, und ferner allen denen, die durch Schmückung des Dorfes unseren Einzug festlich gestalteten.

Rittergut Mantitz, im Juni 1921.

C. Helbig und Frau.

Schokolade

Deutschmeister

Wirklich
hervorragende Qualität.

Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

Vorrtig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.



Göbelius
Fabelhafter Wasch- und Bleicherfolg
zu haben in allen einschläglichen Geschäften

KAPPEL-Schreibmaschine
Erstklassig! Sofort lieferbar!
Hauptvertrieb:
Friedrich Wolff
Dresden-A., Neumarkt 4.
Bedienungsvertrag:
Richard Kalkus
Großhering, Amalienallee 81. Ruf 436.

Gallen-
stakur „Bengamit“ ohne
Operation. Aerzt. empfohlen.
Auskunft gegen Rückporto.
C.H. Evers Dresden 24
Sommersprossen
Das wunderbare Geheimnis
Ihres Verschwindens teilt all.
Lebensgefährten offen mit.
C. Sternberg, Berlin SW. 66
Dunkerstr. 458 B.

Ausschneiden.
Köhn-Konzern
Stammkapital 5000000 Mark.
Kapitalverdoppelung in 2 Monaten garantiert.
Mindesteinlage Mark 500.
Vertreter für Riesa und Umgebung:
Bernhard Ostendorf, Bankcommissionsgesell
Dresden, König-Johannesstr. 15 II.
Telefon 12388 - Postfach 112898 Belpols.
Persönlich anwesend vom 30. Juni bis 2. Juli
im Hotel Wettiner Hof, Riesa.

Achtung! Hausfrauen!
Reine hohe Gasrechnung! 50% Rohrenerspartis!
Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Juli 1921 findet
in Riesa im Hotel Kronprinz nachmittags 8-8 Uhr eine
praktische Vorführung unserer mit. Gas- und Wasserdreie
ausgestatteten

Sparöfen „Triumph“

statt. Alle werten Hausfrauen und Interessenten werden
höflich eingeladen. Besichtigung ohne Kaufzwang erlaubt.

Betreter Max Beier, Chemnitz
Augustusburger Straße 2, IV.

Parkett **fussböden** direkt auf alte aus-
getretene Dielen zu
verlegen, liefert prompt u. preiswert
Parkettfabrik Gustav Golditz jun.
Niedersch. 4. Görlitz. - Ruf 84.

Ehr. Schubert, Sohn
Johann-Friedrich-Straße 16
Dresden-A. 8, Friedrichstr. 52

Fernr. Nr. 20128, 20144, 20411, 20611, 21171
Kamm.-Nr. 20761. — Drahtadresse: Schubert Home

Original Krupp-Fahr

Grasmäher
Getreidemäher
Garbenbinder
Heuwender
Schwaderechen
Ernterechen



und alle anderen landwirtschaftlichen
Maschinen und Geräte
Saaten, Futter- und Düngemittel

Hauptvertriebsstelle (Lager und Werkstatt)
Walter Opitz, Gröditz
bei Großenhain. Fernruf Nr. 51.

Oberschlesier-Hilfswerk.

Unsere deutschen Schwestern und Brüder in Oberschlesien sind durch die heiligennoten Vorgänge der letzten Wochen in die größte Not geraten. Auf den dringenden Hilfsumschliff des Oberschlesischen Volkes haben sich das Deutsche Kreuz, die vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesiener und der Bund der Deutschen Grenzmarkenfreunde zum

„Oberschlesier-Hilfswerk“

vereinigt, das begreift, durch
Sammlung von Geld, Wäsche
u. Kleidung (nur wirklich brauchbare) u. unverderbliche Lebens-
und Stärkungsmittel

die große Not zu lindern!

Auch die unterschiedenen Vereinigungen vom Roten Kreuz wollen dazu mit helfen. Sie richten deshalb an die gesamte Bevölkerung von Riesa und Umgebung die herzliche Bitte:

„Helft den Oberschlesiern!“

Goldspenden annehmen haben sich die wichtigsten
Banken, die Firma S. & W. Seurig, die Stadtkasse und
jeweilige städtische Kassen bereit erklärt.

Sachenspenden werden erbeten an Frau Bürgermeister
Maria Schneider, Rathaus, II. Obergeschoss und
Frau Apotheker Dr. Arnold, Hauptstraße 66.

Riesa, bei 20. Juni 1921.

Der Zweigverein Riesa vom Roten Kreuz

Bürgermeister Dr. Scheiber, Vorsitzender.

Der Albertzweigverein Riesa

Maria Schneider, Vorsitzende.

Verband heimatreuer Oberschlesiener

Ortsgruppe Riesa

Paul Pischke, Vorsitzender.

Elektrotechnik und Mechanik!

Wir übernehmen und empfehlen:
Ausführung von
Licht- und Kraftanlagen | Motoren mit Kupferwicklung
" mit bestem Material " : Anlasser, Meldeinstrumente :
Neuwicklung von Motoren
Reparatur sämtl. elektrischer Apparate schnell u. verlässlich
Sicherungsmaterial in Friedensausführung
Glühlampen für 110 und 220 Volt in allen Größen,
Räcken und Formen
Belastungsförder aller Arten
Elekt. Bünderleinen u. Hochsätze
Dels. u. Hochapparate werden auch nach Angabe angefertigt.

Blum & Goertner, Gröda
Georgplatz 8 — Fernr. Riesa 622.

**Wo kaufen Sie die guten
und weltberühmten
Wanderer-Motor- und Fahrräder?**
Nur bei
Carl Weimann, Seerhausen.
Alleinvertreter für Seerhausen mit Riesa u. Umgebung.

Bohr. Chatselengue
zu kaufen sind.
Offeren unter X X 7207
zu best. Tageblatt Riesa.

Gelegenheitskauf!

1. eine Bettwelle, hell Elche
gem., m. Draht- u. Hullegatze,
90 > 180 cm
nur Mf. 745.—
1 genau wie vor, 100 > 200
nur Mf. 785.—
2 B.M.-braune Bettwelle mit
Gummizügen, 90 > 180 cm
nur Mf. 1250.—
Stilige Hullegatze
alles vollständig neu, kein
Papierbaus, sondern beste
Friedensmaterialien.

H. Herbst,
Goethestr. 25.

Wer wenig Kohlen will verstochen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!



Kohlesparer, da nur ehemaliges vierstündiges Kochen, Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenglycerin usw. erforderlich.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel!
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleiniger Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Riesaer Spezial-Firmenmalerei, Möbel- u. Wagenlackieranstalt
Albert Nier gepr. Schriftmaler- u. Lackierermstr.
Großenhalner Str. 7

empfiehlt sich zu allen ins Fach einschlagenden Arbeiten.
Durchdringend in Öl u. Lack — Vorzeichn. sämtl. Stickerei
usw. — Saubere gute Ausführung. — Billigste Preise.

Brikett-Ausgabe
für Riesa-Stadt und Land
Montag, den 4. 7. 21, vorm. 7—12 Uhr, nachm. 1—4 Uhr
auf Monat Juli und Rückstände Mai-Juni.

Hans Ludewig Rohr. Gebr. Krummau
Riesa, Elbstraße 1 — Telefon 612.

Brikett-Ausgabe
für Riesa-Stadt
Montag, den 4. 7. 21, auf alle gemeldeten Karten (August
sowie alle Rückstände bis Juli).
Ausgabe 8—11 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

F. A. Schulze.

Staatsbauschule Dresden.
Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr 1921/22
am 10. Oktober 1921. Anmeldungen sind von Mitte
August bis spätestens 15. September 1921 in der Schul-
anstalt, Glasstraße 34, II. zu bewirken. Die Aufnahmepro-
fung und die Nachprüfungen finden am 3. Oktober früh
von 8 Uhr ab statt. Auskunft gegen 15 Uhr. W. P. W. O.
Die Direktion.

Jedem, der das Unglück hatte,

geschlechtskrank

zu werden, ist vor allem an einer schnellen und diskreten Heilung
sehr gelegen. Verlangen Sie sofort ohne jede Verpflichtung gegen
Einsendung von Mk. 2.— für Poste und Spesen aufzukündende Broschüre über Heilung von Harnröhrenleiden beiderlei Ge-
schlechter in frischen und ganz veralteten Fällen, von Syphilis
ohne Berstförderung, ohne Einspritzung, ohne Salvarsan und Queck-
silber, von Mannenschwäche (Erfolg bei allen Alterstufen), von
Webselass. Zusendung in verschlossenem Doppelbrief ohne jeden
Aufdruck, falls gewünscht, senden wir Broschüre unter Einschreiben.
Dr. med. H. Seemann G. m. b. H., Sommerfeld E 276
(Ber. Frankfurt, Oder). Unter speziellärztlicher Leitung. Achten
Sie genau auf Adresse, da in letzter Zeit ähnliche Institute auf-
tauchen. Schreiben Sie sofort, wir geben Ihnen, auch seit
langen Jahren bewährte Präparate an, die durch unsere
Versand-Apotheke oder jede andere Apotheke zu erhalten sind.

Sie quälen sich unnötig

wenn Sie das lästige und unbehagliche
Federbruchband tragen!

Werner Gürtelbruchbänder „Neueröffnungen“ u. „Unerreich“
ohne Feder. Tag und Nacht tragbare Spezialbruchbänder
mit hebender Velour und Gummizug, bereiten Sie von
dieser Qual und lassen Sie Ihr Leben vergessen. Weitst-
gehenden Ansprüchen genügend. Durch zahlreiche Dank-
schreiben als hervorragend bequem und sicher wickend an-
erkannt. In eigener Werkstatt hergestellt.

Harzer Sanitäts- und Bandagenhaus Friedr. Rasche,
Wallenstedt im Harz.
Frühbare Langjährige Vertretung für Mitteldeutschland.
Mein Vertreter wird mit Mustern dieser Bruch-
bänder in Riesa, Görlitz, Wittenberg usw. am Kon-
zerttag, den 7. Juli, von 9—1 Uhr zur Annahme von
Bestellungen auswendig sein.

Riehay

Wir haben aus Zweckmäßigkeitsgründen die Vereinigung
unserer Firmen unter folgendem Namen beschlossen:

**Riesaer Handelsgesellschaft
Otto Köhler & Co., Komm.-Ges.**

und bitten
uns das bisher gesuchte Vertrauen weiterzuverhalten.

Riesaer Handelsgesellschaft Otto Köhler & Co.
Etzbach & Co., Komm.-Ges. — Komm.-Ges.

Tabak-Köhler

Elbterrassen!

Spezial - Gasthof Dresden Seidensticker
12%, Weißwein 10%
Großer Siphon-Versand
Godehard Bruno Röhrich.

Café „Promenade“ Riesa

Hält seine freundlichen, behaglich-modernen
Räume zu regem Besuch bestens empfohlen.
Vorsäßliche Wärme und kalte Quellen
zu jeder Tageszeit. Tägl. frisch Würde.
Wurstkasten von Weinen in Schalen und in Gläsern,
frische Erdbeeren. — Erdbeerbowl in Gläsern.

Waldschlößchen Röderau.
Mittwoch, den 6. Juli
gross. Gartenkonzert

gespielt von der Kapelle Simmler
unter dessen persönlicher Leitung.
Anfang 11.30 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein Alfred Deutsch.

„Admiral“ Bobersen.
Sonntag, 8. Juli, von nachm. 4 Uhr an
große Ballmusik.

Gasthof Mergendorf.
Sonntag von 4 Uhr ab
feiner öffentl. Ball.

Dazu laden freundlich ein Paul Möller.

Gasthof Pochra.
Sonntag, den 8. Juli, von 6 Uhr an
große Ballmusik.

Freundlich laden ein B. Horn.

Gasthaus Grubnitz
Schönster Ausflugsort der Umgegend
bringt seine freundlichen Vorzüglichkeiten in Erinnerung.
Schaukelbefestigung und Gondelfahrt.
Oskar Schaaf.

Gasthof Gohlis.
Sonntag, 8. Juli, öffentlicher Ball, ein B. Kunze.

Kaffee-Haus



FINKE

im Lager Zeithain hält sich
Besuchern empfohlen.
ff. Kaffee u. Kuchen

Reichshof Zeithain.
Dienstag, den 6. Juli
gross. Extrakonzert

gespielt von der Kapelle Simmler
unter dessen persönlicher Leitung.
Anfang 11.30 Uhr. Nach dem Konzert feiner Ball.
Hierzu laden freundlich ein Oskar Häbler.

Gasthof Rünchitz.
Sonntag, den 8. Juli

großes Künstler-Garten-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der Döbauer Stadtkapelle.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Eintritt 2 Mark. Anfang 4 Uhr.

Ergebnis laden ein Max Reinhardt.

Schmidts Weinstuben, Rünchitz
halten sich zum Besuch bestens empfohlen.
Augenheimer Aufenthalt im schönen schattigen Garten.
L. Schmidt u. Frau.

Berners Weinstuben, Lichtensee

Augenheimer Ausflugsort
Vorzügliche Stücke, reichhaltige Aus-
wahl im Weine, Hotel- u. Blotweinen,
sowie Obst- und Fruchtwinen.
Die beliebten Grünkesseln und Gruselsuppe
— in bekannter Weise sind wieder vorrätig. —

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Wiesauer Tageblatt“.

No. 13.

Wiesau, 2. Juli 1901.

4d. Reichen-

reießt. Erwin verlor ein lächerlicher Mensch zu werden und seine Eltern fingen die größten Hoffnungen in ihren Kindern. In denselben Jahre, als Erwin in die Schule kam, wurde ihm endlich der lang ersehnte Spielkamerad geschenkt. Seine Freunde erhielten nur dadurch einen kleinen Lohn, daß es ein Brüderchen und nicht das erwünschte Schneiderschen war.

Erwin lernte die ersten Jahre fleißig in der Schule und seine Lehrer waren mit ihm sehr zufrieden. Hier bald wurde er faul, lernte nicht und überholte keine Schularbeiten, wodurch er natürlich Strafe in allen Stufen erfuhr. Schließlich gefiel es ihm in der Schule gar nicht mehr, sondern er humpelte während der Schulstunden in der Stadt unter, sofern seine Eltern heimlich kleine Beiträge weg und verdeckte sie. Das war der erste Schritt auf der schlechten Bahn des Sohnes und es wäre gut Unterricht noch nicht zu spät gewesen, aber Erwin wollte nicht. Mit seinen Eltern durch den See fuhr er, ließ er die Schule verkommen, ließen sie es an Schwestern und Erwachsenen nicht schließen. Verlor er seine Mutter bat ihn unter hohen Tränen, seinen Eltern keinen goldenen Cent zu machen, sondern ein folgloses, lächerliches Kind zu werden. Unter Tränen versprach Erwin, fortan zu arbeiten, seine Eltern sollten nur noch Freude an ihm haben. Einige Zeit ging alles gut und seine Eltern freuten sich über ihn, doch es fehlte Verantwortung von Erwin. Bald aber nahm Erwin wieder die Unfahrt am See an, seine Eltern erkannten und die Erwachsenen der Eltern waren vergessen und es war wieder alles beim Alten. Spülchen, Streichen und weitere Versprechungen seines Erwins gingen die Schuljahre hinunter.

Die letzte Zeit vor der Konfirmation war Erwin fleißig und folgsam und seine Eltern hofften jetzt, er werde doch noch ehrlich und ein ehrliches Kind der menschlichen Gesellschaft werden. Aber an ihr armen, bedauernswerten Eltern, wütendes Rummen und Sorge sollte auch noch besorgernt werden.

Erwin sollte Fleischer werden, und sein Vater, ein deutscher Beamter, gab ihm in eine große Ruhstube in die Schule. Die erste Zeit hatte Erwin an all den neuen großen Ruh und kleine Arbeit bereitete ihm Vergnügen. Aber gegen das bald fiel die Zeit nach und er tat seine Arbeit aus widerwillig. Einhalb Jahre war nun Erwin bereits in der Schule, als ihn eines Tages die Ruh aufnahm, den Betrieb nicht mehr anzutun. Jeden Tag ging das ja, ohne daß seine Eltern etwas merkten. Wer sollte sie auch? Erwin ging ja morgens zur geschäftlichen Zeit, nahm Ruh und Ruhe mit, fand abends ebenfalls wie immer und rückholte erst nach Hause, wie sollte man ja so etwas denken über mich nur abhauen? Bis eines Tages alles auf stand. Wie jetzt doch das Schildwacht „Es ist nichts für mein gekommen, es kommt doch endlich an die Sonnen!“

Eines Abends fand Erwin wieder wie sonst keine, tut, als hätte er number wie viel gearbeitet und werkt doch nach seine Eltern erfuhr sich als lang. Er wußte eben nicht, daß sein Vater bei seinen Eltern anfragen ließ, wannum denn Erwin dem Betriebe fernbleibe, ob er front wäre oder was sonst. Außerdem daß Erwin gewissons und gegeffert hatte, viel für sein Vater in einem anderen Zimmer. Seine Brüder — er hatte eigentlich noch 3 bekommen — sollten nicht hören, was der Vater mit dem unangenehmen Sohne tat. Der Erwin reagierte sich das alte Geschlecht und mit Eltern und Jungen kam er der Aufklärung des Vaters nach. Das Ab zwischen Vater und Sohn abschließe, will ich nicht ermahnen, nur, daß man aus dem Zimmer Schilde, Quellen und die Stillemer des aufzubringen, in seinem Cape gekleideten Vaters verlassen. Ein anderes Wörter verdächtig der Vater mit Erwin hat Ruh, um eine neue Rechte an sich, denn sein früherer Schenker weigerte sich, nach dem Vorgestellten Erwin weiter anzunehmen. Er holte aus Ruh, daß einen neuen Meister gefunden zu haben, und der Vater war froh, ihn wieder in einer Stelle zu wissen, halte doch Erwin doch und bringt Sicherung vertragten.

Erwin aber war dies so lieb gelungen, daß es eines Abends Milch kostete hätte, um ein neues Leben zu beginnen. Aber gerade dieser Milch fehlte ihm vollständig, er war zu unselbständig, energisch.

Spanisches oder der Weltkrieg ausgetragen und Erwins Vater mußte als Landwirtmann bald mit ins Gefecht. Ehe er ging, gab er Erwin auf seinem Bettelbett versteckende gute Sachen und Erwachsenen, und Erwin versprach es unter Tränen.

In dem Betriebe, wo jetzt Erwin arbeitete, wurden Gruben allen Kalibern forstet, denn es mußte ja immer genügend Munition bei unsicherem Zustand im Felde vorhanden sein, damit der Helm aus den Grenzen abschützen würde. Um recht viel freiraum zu bekommen, wurde jetzt Tag und Nacht gearbeitet, und Erwin, der jetzt auch Rohr bekam, verließ einen kleinen Pfennig Gold dabei, aber er wollte sparen von der Arbeit nichts wissen. Damit die Arbeiter durch

die aufrüttende Nacharbeit nicht müde wurden, wag während der Arbeitszeit das Rauchen erlaubt. Da aber überaus viele Röhren gedrückt wurden, verkaufte ein Schlosser Zigaretten und Pfeifen an die Arbeiter. Als eines Abends Erwin wieder Rauchsucht und, wie ja oft, kein Geld hatte, um für einige Zigaretten zu kaufen, fand er auf den Gedanken, während der Mittagspause dem Schlosser einige Schachteln Zigaretten zu stehlen, die die in einem Schranken an seiner Werkbank aufbewahrte. Einen Nachschlüssel hatte sich Erwin jedoch verschafft und er wußte nun, daß der Schlosser mit einigen Kollegen die Werkstatt verlassen hatte, um in einer Nachbarstube einige Glas Wasser zu trinken. Jetzt tauschte er, ob er niemand mehr hätte, und als dies still blieb, klopfte er sich an den Schrank, lächelte schnell auf, nahm einige Schachteln Zigaretten und daß in einer Nächsten befindliche Röhre, klopfte den Schrank wieder ab und verzog wieder zurück zu seiner Werkstatt. Niemand hätte etwas gesehen zu haben, aber gut zu bald sollte Erwin gehen, doch niemand auffielte, daß er den Schrank verlassen hat. Ein Wissenskind von Erwin hatte diesen Tag und Freitag beschaut, verdeckt durch einen großen Kreis, und wußte den Vorfall seinem Vater. Erwin nutzte die erhaltenen Sachen wieder abgenommen und der Schlosser erkannte in seinem Sohn Anzeige gegen den wegen Viehstahl. Erwin wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, sein Vater gab ihm den Rausch und seine Eltern verbüßten ihm das Querk. Seine Mutter half es ihm in einem Betrieb mitglied, ob er im Gefängnis keine Ruh verlor. Jetzt dachte er auch, daß er angefechtet hätte, keine Arbeit, kein Verdienst, und daß das Schlimmste war, kein Elternschein mehr, verloren von den Schweigen. Er weinte und fliegte, aber alle Eltern war umsonst, sie fanden wie immer, es tot. Ein wilder Trotz dünkte sich in ihm auf gegen die Eltern verlobten, gegen alle, die, wie er meinte, die Schuld an seinem Unglück trugen, und kebet bedacht er nicht, daß er nur allein schuld an allen war.

Nach Verabschiedung seiner Eltern wurde er aus dem Gefängnis entlassen, mit 16 Jahren schon hatte er Bekanntschaft mit den Kronstädten gemacht. Was sollte er aus solchen? Fleischer? Nein, nie und niemals, er würde kein Ruh noch und er tat seine Arbeit aus widerwillig. Einhalb Jahre war nun Erwin bereits in der Ruh, als ihn eines Tages die Ruh annahm, den Betrieb nicht mehr anzutun. Jeden Tag ging das ja, ohne daß seine Eltern etwas merkten. Wer sollte sie auch? Erwin ging ja morgens zur geschäftlichen Zeit, nahm Ruh und Ruhe mit, fand abends ebenfalls wie immer und rückholte erst nach Hause, wie sollte man ja so etwas denken über mich nur abhauen?

Von Tag zu Tag ging es nun mit Erwin bergab. Er wurde beim Betrieb abgezogen und abermalig ging er auf 8 Tage ins Gefängnis, daß er vor kaum 8 Wochen verlassen wurde. Als er wieder aus dem Gefängnis entlassen wurde, ging Erwin nicht mehr bettein, sondern suchte sich seine Gedanken, die er in eine willkürliche Verfang bei ihrem Hochzeitstag fand. Erwin kam aus dem Gefängnis kaum noch heraus, war er einmal einige Zeit frei, so kehrte er wieder ein Illustrant, was ihm einige Monate die Freiheit kostete, und daß nur, weil er die Arbeit thun wie ein gebrauchtes Kind sollte. So al diesem unglücklichen Kind ergab sich Erwin noch dem Trunk und jeder eberte über sein Geplänke. Wenn wurde er dann wieder angelegt. Seine Eltern, sowohl dem Vater und Mutter gebogene Mutter Mensch, daß nicht, ihn in den schmalen Grotten aufzuhüften und unter heißen Tränen zu bitten, und zu ermählen, um seine Freiheit von dem Vater, der ins Gefängnis füllt, und ein arbeitsfähiger, arbeitsfähiger Mensch zu werden. Sie versprach ihm gefüllte Unterstützung und alles, was er braucht, aber arbeitsfähig wäre er. Was Eltern und Freuden des armen Menschen war anfang, seine Träne auf dem Leben, glänzen Müde tetrauften dem verhinderten, arbeitsfähigen Sohn führen. „So“, meinte er schmeichelnd, „Wird Ihnen er sehr notwendig brauchen, aber mit der Arbeit soll sie ihm lieber vom Hals kosten.“ Da also nichts bei Erwin half, logte Ruh aus auf seine Mutter, wenn auch statuenden Gesten eingehüllt von ihm los.

Dann auch dieser letzten Süße verlor, sagt Erwin aus Sorge, daß es bald nicht mehr geben zu kann, um ein neues Leben zu beginnen. Aber gerade dieser Milch fehlte ihm vollständig, er war zu unselbständig, energisch.

Ganzliches star der Weltkrieg ausgetragen und Erwins Vater mußte als Landwirtmann bald mit ins Gefecht.

Erwin arbeitete als Landwirtmann bald mit ins Gefecht. Wie er ging, gab er Erwin auf seinem Bettelbett versteckende gute Sachen und Erwin versprach es unter Tränen:

„Ich bringe dir es aller Vater aufs Angen!“

Qued und Verlag von Sanger u. Winterling, Stein. — Die Ms. Rechte vorbehalten versteckt Kettner, Böhlau, Stein.

No. 13.

Wiesau, 2. Juli 1901.

4d. Reichen-

Die deutsche Lutherbibel.

vor 400 Jahren wußte unser Luther auf der Wartburg, in freier Heilszeit um ihn, den vom Papst mit dem Namen Belegten und dem Kaiser mit der Reichsacht bestreiten, daß die katholischen Geistlichen der Welt, die durch Beleidigung wohl berühmt, bald bringen lassen, damit er seine Predigt hören möchte. Da setzt er aus als „Prediger Worts“ auf der Wartburg, der „heiligen Burg“ — wenn man gewußt hat, er sie im Lager gehabt, als er 1527 sein Buch von der „heiligen Burg“ aus — in unfehlbarer Weise. Wie genau wäre er im Berichten auf seines Gottes Buch, die überwältigende „heilige Burg“, nach Wittenberg gekommen, die heilige Kirche hier einzuführen, um die auf Wiedergabe auszugehen, bei denen sie Eltern, Sünderinnen kennen, ja mehrere bis Weile seiner Geschwister in höchst allen Treppen nachzubringen. Einfältiger Mensch aber, wenn die Sünder nicht mehr anfangen, machen sie herzhaftig, toll und eifrig predigen. Das Jahre er bestellt, was seine Predigten tatsächlich dort blieben, bzw. seine Predigten seiner letzten Zeit dort zu liegen und ihrer entsprechenden Wiederholung zu dienen; diese verbrachte sehr viele Predigten seiner Geschwister in höchst allen Predigten zu seilen; ihnen verbrachte sehr auch ich meine letzten entsprechenden Predigten. Gestalt habe ich die Predigten aus dem alten evangelischen Predigtenbuch verbrachte, in das neue Buch soll man auch die Predigten unserer evangelischen Predigten hier einzuführen. So, die deutsche Lutherbibel ist eine Doctris ausserordentlich Wiederauführung. Wie stand sie unserer Seele auch jetzt wieder zum Segen gereicht, wenn ich sie zusammen wollte, wenn sie ihm kein Glück brachte, bald auch eile dieser Predigten, wenn sie ihm keinen Segen brachte. In der Zeit vor 100 Jahren, in der es mit ihm, ganz in stilistischer Qualität, auch über und böse bestellt war, wie bestätigt, hat sie ihm heiliges Dienste geleistet. Elenditäden frechen sich damals wieder die Eltern nach diesem bestreiteten Buch aus, doch kein ein Volksteil behauptet hatte, in 100 Jahren würde es mir noch in Elendlanden zu finden sein, und Menschen würden sich wundern, daß man ihm einfach einstiftlich West beigemessen habe. Es war nicht zufällig, daß ebenfalls überall und auch in England die Bibelgelehrten entstanden, die es sich zur Aufgabe machten, dem evangelischen Christentum billige Bibeln zu liefern. Die deutsche Lutherbibel hat damals nicht leicht überall mit angeschlagen. Es armes, schwaches am besten begabtes Volk, willst du jetzt und keiner endgültigen Not und unzufriedenheit aus deiner untersten Not, und seinem mittleren Verlust gerecht werden, kann niemals ein beständiges Zeitalter erreicht werden; keine Segen ein beständiges Zeitalter nicht; keine Lutherbibel. Gott sei der Name und ihrer Verkörperlichkeit und aus der Woge der evangelischen Kirche durch die Römisch-katholischen, nicht nur die Anhänger von „Gottes Wort“ u. Lutherbibel, sondern auch die Lutherbibel. Wie manche Lutherbibel ist damals den Missionären übergeben worden. Über mir in den Tagen der Christenverfolgung am Anfang der zweiten Kirche, die sich gleichzeitig auf die Bibel mit erstreckt, so daß sie auch in den Tagen der Gegenreformation alle Kirche überdeckt, und aus ihr haben die Evangelischen immer neue Kraft zum Rundschaffen gesuchten, der bekannte Lutherprediger Emil Flittner, bilden bestreitende Bibelschriften heute noch gewesen.

Baron Friedrich.

Die Schwestern.

Übersetzung von W. G. Hinden.

2. Fortsetzung.

„Ich glaube, er sieht sie auf dem heruntergeworfenen kleinen Balken, den die gute Baronin inspiziert hat, ein wenig als Droschka, doch auch Gott weiß, was für Transaktionen er in Kopf haben mög, während er so vorzelt zuschauten scheint. Ungefragt hab' ich kaum je eine ähnliche gespiegelter Beständigkeit gesehen.

„Jedes Schwesternleben war in der Tat der Inbegriff männlicher Eleganz, aber es schien sich dieses Ungeheuer, als es selbst, die kleine Nutz, Gott weiß, was für Schande überdrückt, nicht mehr zu erinnern, daß es nicht mehr zu leben weiß.“

„Als jetzt Schwestern lebten eigentlich gefüllt, als der Baron am Rathaus in Wismarheim hielt, auch der Bild erschien bestreitend im Gütergrund. Auch hatte hier bestreitend die kleine Nutz, wobei ihre Stirn glänzend aufblitzte, die kleine Nutz von ihr genommen. Aber wenn man in diesem Wagnen erfuhr, mit einem Warenkoffer auf dem Bild das ist — „Wie schicktes die Herrschaften einen Koffer?“

„Im Schwestern. Und nicht im Schwestern, und vor allen Dingen nicht so Macht an der Macht“, entwidet der Baron.

„Der Schwestern bringt das Geschlecht und manche kann weiter Schwestern.“

„Den Schwestern jüngst ich selbst mit Macht in der Qualität auf, und nicht mehr, Mama?“ legte Christa wichtig.

„Als die beiden jungen Mädchen gegangen waren, manche im Schwesternleben in seiner gewissenhaften Art an den Baron, Vertheidigt! Wer ist die junge Dame? Ich verstand den Namen nicht genau. Schwestern von —“

„Grüning, ja — nicht der Baron. „Der Vater versteckt in Tisch. War 'ne tragische Sache. Sieh' gute alte Familie, ja, aber leider sollte gar kein Brillenstück dabei, die kleine Nutz, wobei ihre Stirn glänzend aufblitzte, aber — er saßte bestreitend die Kugeln — „meß bei mir Schwestern unter diesen Verhältnissen?“

„Schwestern lebten eigentlich gefüllt, als der Baron am Rathaus in Wismarheim hielt, auch der Bild erschien bestreitend im Gütergrund. Auch hatte hier bestreitend die kleine Nutz, Gott weiß, was für Schande überdrückt, nicht mehr zu leben weiß.“

hatte. Jedes Schenkenlebe verband es ausgezeichnet, seine Geschichte unermüdlich durchzugehen, und es war noch niemals vorgekommen, daß ihm jemand ausgetragen wäre. Von nun an trat er aus seiner häuslichen Nachhaltung ganz heraus, aber wenn er sich auch nicht mit seinem liebsten Hobbies beschäftigte, so vergriff er doch nicht auf eine Freizeit, was er in einer Weiselei großen Spaß gewandt gehabt. Die Unterzeiten seiner Freizeit waren ihm weit in die Welt hinausgezogen, so waren ihm an die kleinen Hölle jenseits, die den Platz befreundeter Menschen trübten und deren Weißigkeitsvergnügen, Geschäftskriege war sein Leben nicht erweckt. Ihm stand auch das Gespräch sich drohte, man sprach bedenklich die Unverträglichkeit, die die Dinge mit faszinierendem Reiz erzeugt und es verirrte hatte, sich impunieren zu lassen.

Wohl interessiert, aber dennoch fühlt und pflegend blieb er auch auf Blüte junger Besitzigkeit, Mägerten blühen ihrer Schönheit und das Geist von Ewig und Schönheit in ihren dunklen Augen. Mit passender lächelnder, jungen Brauen und Wangen hatte er in ihrer Herzen wunder getanzt, gespielt und gelacht. Unternehmer, wettbewerber, um nicht zu sagen zufriedener als auch waren viele gewesen, könnten nicht eine. Dabei hat ihr Weile noch viele Erinnerungsmöglichkeiten; er war immer genug, um bald zu durchdringen.

Noch ist seine große Dame nicht, bedachte er, nachdem er sie eine Weile beschäftigt hatte. Nur eine solche posite in sein Herz und vor allem in das Herz seiner Mutter. Wenn er einmal bestreitet, und in jünger Zeit war ihm der Gedanke bestürzend, während er vermehrtes Schaffen, aber um Gotteswillen nicht das Fressen der Käseknäckebrocken und kleinen Leidenschaften, daß ich unbefriedigt ergeben würde, wenn es ein ungeeignetes Element in die Familie einfädelte.

„Sie würde mich um ein Kind Wünsche machen müssen, und tragen sie die Krone der Weisheit und Schönheit auf ihrem Haupt. Das schafft gerade, daß er unbedingt und bestreut und Ritter kann, weil handliche Berücksichtigungen ihm im Sinn liegen. Nein, nein. Seiner Mutter, und vor allen seinen Schwestern gegenüber würde ein armes Mädchen sonst keinen leichten Stand haben; am ehesten würden noch die Schwester darüber misstragen, die beide eine lädierte Empfänglichkeit für Unverträglichkeit befürchten. Nun, endlich würde diese Stütze sich über ihre Stellung zu erheben wissen, ja hätte Sicherheit das Sengen klang. Und der Name Urtig hatte längst seinen Ring. Keines Blut und alle Röte waren doch etwas sehr Weisheitliches. Was die Schenkenlebenen hatten.

Der Baron verwunderte ihn jetzt in ein Gespräch über Internationale Fragen, aber während er höllisch und hochrangig Nachkunft aus, blieb seine eigentliche Aufmerksamkeit bei Ruth. Ruth bewußte die Gelegenheit, um irgend eine Schauspielerkarriere zu beginnen, wobei Ruth einige Erfahrungen besaß, aber die man sich's verbietet, war Schenkenlebe wieder. Der Schenkenlebe, traut er sich nicht Werbung und Karriere, wobei er beständig Ruth veranlaßte, sich zu ärgern. So war bestimmt so, als wenn man im Juwelierladen ein tollbares Bild für sich und für andere, um die Straßeneindrücke des alten Elterns nach allen Seiten zu prägen. — Jedes Schenkenlebe brachte in Juwelierläden vorher viel verdeckt. Ein rothaariger Haarschmuck wurde über sein Gesicht, als er sich verneigte, und die „Woll“ und die „Brüder“ für Augen werden würden, wenn es keine Spuren und keine Karriere mehr gab. Er wurde unter das Kapitel „Woll“ und „Brüder“ einen guten Streich ziehen, sobald er in die Oberbank. —

Die nachgenden Minuten klang das Weiberflüglerverbot aus, und die Schluss- und Glanznummer des Programms wurde, und die Musiker legten ihre Instrumente zusammen und banden auf.

„Was kommt Ihnen zu Ende?“ fragte Ruth erstaunt.

Der Baron lachte. „Sie sind eine unerhörte junge Dame. Ihre Stunden haben die armen Kerls die eben gehebelt und gelähmt, und Sie wünschen sich, daß Sie auch einmal aufzuhören möchten.“

„Spiel Stunden!“ Sie hatte sich ja nie unzügunglich gefunden,

„Sie, die aufzige Dame und die Baronin sind Wagner-Versteherinnen, das weiß ich, und das übrigste Publikum ist mir gleichzeitig.“

Ruth lachte. „Quittiere dankend in Vater und in seinem Verstandes mit dem erk verduften, dann loschenen Dirigenten, ein Dessen des Lohnenbachs, und ihret erlangen die prächtige, schwangreiche Weile von neuen, die Baronin lehrte sich zurück und fügte durch Willde Hörensiedlung zu können, der jeden Augenblick die Schenkenlebe zu durchbrechen drohte. „Wenn man das Weiberflüglerverbot hört, sagt man erk, was das Leben kein kann — im guten Glane.“

Die Kühe förderten sich jetzt, aber die meisten Menschen waren im Begegnen noch einen neuzeitigen Blick auf Jedes Schenkenlebe. Er schrie gar nicht darum, aber Ruth bestreute es, und es machte sie bestreiten.

Ruth saß noch ein wenig durch die Türen kleider, wurden hier und da an die Allesküche Gläser geschobt. — Dienstag, den 20ten, abends nach Über: Minuten im Rathaus.“

Die Baronin verabschiedung. „Du gibst etwas zu tun“, wandte sich Schenkenlebe mit schmeichelnden Bühnen an Ruth.

Sie lächelte ehrlich. „Ich möchte wohl hin. Kinder sind die Eltern nicht so recht dafür. Aber meine Frau, Vore von Alvensberg, die mit ihrer Taufe zur Kur hier ist, sagt, sie steht neutral mal solche Bereicherung willigen, und daß Publikum wäre natürlich ganz annehmbar gewesen. Ich meine, man könnte sich die Geschichte doch immerhin mal anschauen.“

„Gewiß das könnte man“, versetzte er erstaunt.

„Wenn Sie mir Papa ein bisschen dankt einzischen wollen, Herr Schenkenlebe“, betratte sie. „Dann möglügt er nichts ab.“

Der Baron lobt sich um. „Was für ein Komplott wird da hinter meinem Rücken anstimmen?“

Die Baronin Ruth möchte übermorgen die Reunion beitreten und hütet um meine unangekündigte Rückfrage.“

„Ja, et. Deine Wünsche werden immer anstrengender, mein Kind. Well ich heute mit noch an diesem Schenkenleben Tag achteten bin, meint du einen Freibrief zu haben.“

„Das brauchte ich nicht allzu lange sobleiben, und gefällt es und treitten übermorgen nicht gut, so geht man früher mit einer glänzenden Kommerz in die Beranda und notiert sich über die Wissenschaften. Wenn die jungen Damen sich davon Versprechen versprechen, stantzen Sie als Vater vielleicht auf ein Übeliges hin. Ich bitte gehorchte daran, Herr Baron.“

Über das Gefühl des Reiters gäte ein Lügner, denn ein glänzendes Pfeil. Er degradiert.

„Tu es nur, Gnade!“ logte die Baronin, und Ruth schmunzelte. „Ich habe auch Lust und Mut in mir. Ein politischer Gott soll hier sein mit zwei hübschen Töchtern, die deshalb ich mich mal aus dem Nähe.“

Der Baron zog die Achseln. „Wenn's nicht am Ende nur ein „Photo—gal“ ist, oder sowas. Du Baronin ist manches möglich. Aber ob will nicht als barbiger Vater zögern, also in Getreide Namen. Schließlich behält du dich auch wohl ohne mich, Rosalie. Ich lasse den jungen Damen Schenkenlebe und Ruth als Kamillen.“

„Ich hatte verstanden, daß Sie morgen abzureisen bestimmt“, wandte sich Ruth an Schenkenlebe.

„Das war auch so. Aber damals wußte ich noch nichts von dieser Reunion.“

„Ich hätte kaum geglaubt, daß ein Walljasch Sie ledern könnte.“

„Da tun Sie mir unrecht. Ich habe sogar den lebhaften Wunsch, Sie längen, wenn Sie mir die Ehre erweisen wollen, gäßiges Freudelein“, logte er in seiner flüchtigen verbindlichen Art. „Sie zeigte den Kopf. „Hoffen wir, daß nicht eines der vielen unbedeutenden Unbeholfenheit bei uns aufzutut.“

„Unbedeutende lassen sich auch besiegen“, brachte er.

„So spricht ein Mann.“ Ruths Ton klang ein wenig scharf, aber die Baronin meinte ernsthaft: „Wie werden Sie schon loslassen. Ich habe Ihre liebe Mutter ja nie unzügunglich gefunden.“

Jean von Orting war in der Nähe mit dem Abendessen für ihre Mutter beschäftigt, Zofonne mochte nebenan in der Speisesäume Unterhaltungen für den Vater zurecht, als Ruth eintrat. „Rann in helfen.“

Die Arbeitszimmersäule des Elternhauses lagte sich für wie ein leicht Drauz auf die Brust.

„Nicht nötig. Ich bin gleich fertig. War's nett, Ruth?“

„Ja — ja.“

„Das Klingt ja algernd.“ Solche Stunden hinterlassen meistens einen bitteren Radierkasten. Wenn man die Freiheit der anderen prechen hat, empfiehlt man die eigene Grünlichkeit doppelt.“

„Ich weiß. Das ist die Art, daß das Leben zu erschweren. Wenn ich durchaus mal das Heimatland hätte, zu vergleichen, so lebe ich auf Menschen, denen es schlechter geht als mir. Ueberhaupt war Günther über und sehr entzückt, doch nicht zu

treffen. Er meinte, du hättest versprochen, mit ihm spazieren zu gehen.“

„Das ist mir nicht erinnerlich.“

„Es können es aber doch zu glauben, wenn überhaupt eines auf dem Dingen zu haben.“ Ruth lächelte. „Das hat er meistens. Er betrachtet mich mehr als seine Eigentum.“

Zofonne lud die Schenkenlebe herein an. „Habt du ihm wie Künste dazu gegeben?“

„Die Menschen leben immer, was sie leben möchten.“

„Um sich ein klein wenig zu entlastigen, ging ich ein Stückchen Weges mit ihm den Berg hinunter“, logte Zofonne. „Du sprach er immer nur von dir. Er hat mir keinen Gedanken ansonst die. Du darfst nicht mit ihm sprechen, Ruth.“

Ruth lehnte sich gegen das Wandbrett und spielte mit der Uhrzeit, die sie um ihre kleine Tochter trug. „Weshalb sollte ich mit ihm spielen? Er ist ein lieber Mensch, und ich hab' ihn gern.“ Wenn nur die Zukunft ein klein wenig lieber wäre. Er hat kein Vermögen und ist doch fein.“

„Wir müßt eben auf den Kampfmacs vorbereiten.“ Ruth darüber all und fall werden. „Und im besten Falle wird es immer ein Leben in der Frage werden.“

„Was macht das aus, wenn ich auch hier habe? Sind, manmal ist du mir einfach unverständlich.“

Als Zofonne angingen war, ließ Ruth langsam in ihr Schlaftimmer hinaus und legte ihr hübsches weiches Kleid ab. Unverzüglich war sie Zofonne. Ja, verstand sie sich jebt denn, was Durchmuster von Räumen und Geschöpfen, die sie bald herüber, bald dorthin zogen? Ihr Herz blüte unzählig, wenn sie an Alaud Günther dachte. Bald möchte ja die Entscheidung kommen. Nicht sie ihn denkt? Die Hände auf die Brust gespricht hatte sie vor sich hin. Ja — ja. Ich habt mir Stühle gegeben, die ich in jenseits Zuhause, nach dem Drauz seiner Hand und dem lebensschönen Heute seiner Augen; wo er sie zur Gewichtheit wird, das in ihm für das Leben erfüllen müsse. Aber dann war immer die graue Sorge hintergedachten, die es zu feiner freudiger Gewichtheit kommen lassen wollte. Warum war Alaud Günther nicht von seinen anderen Verhältnissen zu trennen? Warum auch möchte das Leben der Kulturmensch zu verhindern sein, daß es Beschämung und Wagnis geworden war, der Stimme des Herzens einfach zu folgen?“

Die töch vor dem schönen Spiegel stehen und betrachtete ihr Bild. Ein altes Mädchenwort fiel ihr ein: „Wer, Frau Königin, seid die Schönste im Land.“ Sie lächelte. Da wurde das Bild nach höher. Aber was wurde als Ihre Schönheit ihr schlichten waren? Der Weg zu dem Höhen des Bereichs blieb ihr Hoffnungslos verlegt. Ruth, die gesättigte Eule, hatte leicht reden. Die war durch Radierungfähig, sich über ein Gemälde am Hause zu freuen, wenn ihr das Leben die Arten hüllend blieb. Aber es gab auch Personen, die jugendliche Königinnen geboren werden. Das war's eben, was ich gar nicht erwarten konnte. Ihnen zu erzählen. Ob sie nicht ganz leicht, zu ihm zu gelangen, aber endlich spricht ich doch durch, das ich ihm und meinem Arbeitens vorliebe darbie. Er ist der Weinberg, das ich der Weintraube.“

„Ruth lobt ihn mit großen, erstaunten Augen an. „Mein Gott,“ murmelte sie. „Und was gehören Sie zu mir, wenn Sie Ihren Herrn wegwerzen? Es ist ja wohl Süße, alsdame nach Amerika.“

„Nein,“ sagte er. „Ich will meine Zukunft — unsere Zukunft — auf die Heder gründen. Und was kommt das Bild?“ Wissen Sie, was ich gehöre, wenn ich das Leben die Arten hüllend blieb. Aber es gab auch Personen, die jugendliche Königininnen geboren werden. Das war's eben, was ich gar nicht erwarten konnte. Ihnen zu erzählen. Ob sie nicht ganz leicht, zu ihm zu gelangen, aber endlich spricht ich doch durch, das ich ihm und meinem Arbeitens vorliebe darbie. Er ist der Weinberg, das ich der Weintraube.“

„Der anderen Tages Besinnung Ruth die hochmütigen Rungen und Ruten im Vororten. Sie arbeitete flüssig und ehrlich, denn ihre Gedanken waren bei dem Vergnügen bedienten Tag und bei dem das kommenden. Sie bestimmtten sich auch mit Schenkenlebe und mit seiner vollständig geschäftigen und falls-geschickten Art. Ein Mensch des Bereichs, der auch nur mit dem Verhant nicht werden konnte, und ber —

„Gott Gott!“ Sie schreite zusammen. Am Süßer, keine drei Schritte von ihr entfernt stand Alaud Günther. „Mein Gott, wie Sie mich erschrecken! Weshalb Sie so betrunken?“

„Ich tödt wirklich nicht. Ich habt Sie schon von weiter und lief im Geschwindigkeit. Meine Stoß“, leiste er letzter Begriff, „um mich in die innen geben, von Ihnen ausgeben.“

„Und von Dornen auch?“ lachte er, indem sie ihm ein edelschätzendes und von Eicheln fortwährend Breigleis anwarf.

„Eine unzufriedne Begrüßung. Und lobe ich Sie gehörig zurück. Es war ein verlorener Tag.“

„Haben Sie nicht Besuch von Ihrer Mutter?“

„Das wußt' sie fast höchstlich, um mich zu treffen. „Sie durften mir ja mal nicht wieder entzweien.“

„Wenn Freunde dort nicht zu empfehlen sein. Ich ja selbhabt haben auch Rücksicht.“

„Ich habt das kostige Juwelstein weg, daß er noch immer in der Hand hält. „Wer Freunde?“ logte er bestreit.

„Ich bitte Sie — seit wann gewohnt Sie Ihr das Selbstbezüglich an?“ logte er mit leichter Langeweile im Ton.

„Es ist am Abend trift es mich noch einmal hier vorbei“, sagte er bestreit. „Ich magte wenigstend Ihre Haare sehen, und ich grüßte das Auto hinter Ihrem Fenster. — Wenn Sie wüssten, was eins ich Ihnen zu sagen habe.“

„Nun, gute Nachrichten verloren nichts durch ein wenig Aufsatz, und Schenkenlebe hört man immer noch gern.“

„Was war es denn?“

„Sie kam nach unten und klappte die Hand aufs Güter.“

„Dies ist eigentlich weiter Gott noch Stunde dazu“, logte er gärtner.

„So natürlich. Aber nun gibt's kein Saat; Sie haben mich einmal weniger gemacht. Also heraus damit. Was haben Sie mir erzählt?“

„Sie haben mir gesagt, daß Sie mir einen Blatt geschenkt.“

„Rein, es ist wirklich so. Sie wissen, ich bin sie mit Zeit und Seele Gott gewesen. Ich bin ein, weil mein Vater es gewünscht und weiß ich auch die Konsequenzen nicht überkippen.“

In Zofonne tragen die Dinge ja auch ein anderes Gesicht. Der Dienstag hätte nicht das Blatt wie hier, und die Umstellt mit Einsicht, die zu den verlorenen meines Bereichs gehörten werden. Ich meinte, daß sie „Peter und Paul“ um Ende wohl verehren werden. Aber als ich zuerst rückte, erklarte sie den Judentum, und damit begann der Kampf. Dieses, das ich in meiner Erinnerung schon bald vernichtet hatte, trat wieder klar hervor, denn ja hier mit Räumen gesammelten. Ihre Gebräuche wollten mir meine Zukunft. Das Sonnenlicht, die täglich Flittereien des Überzimmers und der Kaffee — mit Beginn zu grämen. Ich fühle auch, daß ich auf der letzten Seite etwas in mir verschwendet war, daß ich höchstwahrschlags mit dem Vater nicht mehr verträgt.“

Ruth lobt ihn mit großen, erstaunten Augen an. „Mein Gott,“ murmelte sie. „Und was gehören Sie zu mir, wenn Sie Ihren Herrn wegwerzen?“

„Peter bestimmt die ist nicht allgemein“, sagte sie, und Ruth schmunzelte. „Sie war noch immer gleich vor Schred.“

„Er hatte Zustimmung erzielt, Verhant, fröhlichen Glück. „Die Rüte entlockte ihr Stöhnen, aber er ließ sie nicht merken.“

„Der bestimmt die ist nicht allgemein“, sagte sie, und Ruth schmunzelte. „Sie war noch immer gleich vor Schred.“

„Er hatte Zustimmung erzielt, Verhant, fröhlichen Glück. „Die Rüte entlockte ihr Stöhnen, aber er ließ sie nicht merken.“

„Sie hat mir nur bestätigt, was ich leider empfand“, sagte er rasch. „Aber über das Grab der Reihe meiner Arbeitens war ich im Verborgen. Wenn Sie wählen, wie ich in meinem Raum und Bild bringt — mit den Gedanken beginn' oft ich die das Zeichen einer freuden Stadt. Ich hätte es auch ein Kind.“

„Und von Dornen auch?“ lachte er, indem sie ihm ein edelschätzendes und von Eicheln fortwährend Breigleis anwarf.

„Eine unzufriedne Begrüßung. Und lobe ich Sie gehörig zurück. Es war ein verlorener Tag.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kinderfreund. Für Geist und Herz unserer Jugend.

Müßiggang ist aller Fester Anfang.

Erzählung von Kurt Weinel, Biele.

(Mitschrift verboten.)

Kurt Weinel war der Sohn einer arbeitsamen, angelebten Bürgersfamilie. Er wuchs mit seinen Eltern zunächst in einem Vorort einer größeren Industriestadt in nördlicher Nähe

des Grajewo. Sohn von klein auf war Grün ein rechtes Gedächtnis, und jedes Mal, wenn sein Großvater mühseligste — die Eltern des Vaters waren schon lange tot — einige Tage bei seinem Eltern auf Besuch weilte, verstand er es durch Schnellsehen, ihm einige Vierjährige abzulernen, um sie leicht in Rücksichten umzusetzen. Wie er zuerst bestimmt war, um dem Eltern eine Hilfe anstrengen.

Wie Kurt Weinel alt war und nun bald die Schule besuchen sollte, waren seine Eltern Wagner und eines davon Justizbeamte.

„SLUB
Wir führen Wissen.“